

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 3. JUNI 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 125

Königin Elizabeth II. feierlich gekrönt

Herrscherin Großbritanniens und Haupt der britischen Völkerfamilie

LONDON. Mit der Krönung Königin Elizabeths II. zur Herrscherin Großbritanniens und zum Haupt der britischen Völkerfamilie, die der Erzbischof von Canterbury am Dienstagmittag in der altbewährten Kathedrale von Westminster vollzog, feierten London und England einen festlichen Höhepunkt ihrer neueren Geschichte. Pünktlich um 12.30 Uhr donnerten die Kanonen Salut, schmetterten die Fanfaren und erklang vielstimmig der brausende Ruf „Gott schütze die Königin“, als der 27jährigen Herrscherin im Verlauf einer Weihehandlung die ein Viertel der Menschheit verbindende Krone aufs Haupt gedrückt wurde. Millionen Menschen erlebten diesen Augenblick im Rund- und Fernsehfunk mit

Die mit der Abendmahlfeier verbundene Krönungszeremonie begann mit der Vorstellung der „unzweifelhaften Königin“ durch den Erzbischof und ihrer Anerkennung durch lauten und wiederholten Ruf der Festgemeinde „Gott schütze Königin Elizabeth“. Die Königin leistete und unterschrieb den Eid auf Glauben und Verfassung. Unter einem von vier Hosenbandordensrittern gehaltenen Baldachin wurde sie mit geweihtem Öl gesalbt. Die Regalien und Zepter wurden ihr gebracht, sie wurde mit dem goldenen Krönungsgewand bekleidet und vom Erzbischof mit der schweren St. Edwards-Krone geschmückt. Der gesegneten und auf den Thron erhobenen Königin huldigten dann die Großen des Reiches — als zweiter ihr Gemahl — mit Kniefall und Vasallenkuß.

Ein wogendes Gewimmel von drei Millionen, die zum großen Teil die Nacht im Freien verbracht hatten und sich auch durch kühle und wiederholte Regenschauer in ihrer Begeisterung nicht dämpfen ließen, säumte auf Tribünen oder harterkämpften Stehplätzen die prächtig dekorierten Straßen des Londoner

Westends, durch die am Nachmittag der über drei Kilometer lange farbenprunkende Krönungsfestzug seinen unjubilanten Weg nahm.

Trotz des strömenden Regens wurde der Zeitplan des Festzuges fast auf die Minute eingehalten. Nur am Trafalgarplatz kam es beim Einbiegen in eine andere Richtung zu einem Gedränge, so daß der Wagen Churchills aus dem Zug ausseren und am Rande der Fahrbahn warten mußte, bis sich wieder eine Lücke auftat.

Kaum daß sich der Festzug aufgelöst hatte und die spalterbildenden Einheiten abgerückt waren, begann die Menge von der ganzen Strecke des Festzuges zum Buckingham-Palast zu drängen. Quer über den Rasen und die Beete des Hyde-Park stürmten Zehntausende zum Palast, um noch einmal die Königin zu sehen, wenn sie sich auf dem Balkon zeigte. Dutzende von Menschen kletterten auf die Mauer des Palastes und konnten kaum davon abgehalten werden, in den Hof zu springen.

Ausführlicher Bericht mit Bildern im Innern des Blattes.



Königin Elizabeth II. kurz nach dem Krönungsakt mit der Edwards-Krone auf dem Haupt in der Westminster-Abtei. Das Bild scheint die „Last der Krone“ zu verdeutlichen. Funk-Bild: dpa

Die „Magna Charta“ des Berufsbeamten

Dritte Lesung des Bundesbeamtengesetzes / SPD gegen „Kastengeist“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Im Mittelpunkt der 267. Bundestagsitzung am Dienstag stand die dritte Lesung des Bundesbeamtengesetzes. Staatssekretär Bleck vom Innenministerium bezeichnete das Gesetz als die „Magna Charta“ des Berufsbeamten. Für die CDU erklärte der Abgeordnete Kleindienst, mit diesem Gesetz würde kein Ständerecht, sondern Staatsrecht geschaffen. Das Gesetz lege im Interesse des Staates die Pflichten und Rechte der Beamten fest und regle ihr Verhältnis gegenüber dem Staat. Auch die Sozialdemokraten erklärten ihre Zustimmung und betonten die Notwendigkeit der strengen Auslese bei den Berufsbeamten, wenn sie sich auch gegen Versuche zur Schaffung eines neuen Kastengeistes wenden müßten.

In einer langen Debatte, die bei Redaktionsluß noch andauerte, wurden mehrere Änderungsanträge aus der zweiten Lesung wiederholt und mit neuen Anträgen versucht, die ursprüngliche Fassung des Regierungsentwurfs wieder herzustellen. Die Abstimmungen muß-

ten bis in die Abendstunden vertagt werden, da zahlreiche Abgeordnete an einer Garten-Partie des britischen Hohen Kommissars anlässlich der Krönung der britischen Königin teilnahmen.

Der Bundestag hat am Dienstag das Bundesbeamtengesetz in dritter Lesung verabschiedet. Das Gesetz tritt am 1. September 1953 in Kraft.

Das Gesetz legt den Begriff des Bundesbeamten im Sinne der alten deutschen Beamten-tradition fest und sieht neben dem Berufsbeamten auch Laufbahnbewerber und freie Bewerber vor. Der Berufsbeamte, der sich, wie im Bundestag betont wurde, mit dem Staat gewissermaßen verheiratet hat, soll für die besonderen Pflichten, die sich aus seinem Treueverhältnis zum Staat ergeben, auch einen besonderen Rechtsschutz erhalten.

Zu Beginn seiner Sitzung hatte der Bundestag mit einer Abänderung den Vorschlag des

Vermittlungsausschusses über die endgültige Fassung des Gesetzes zur Änderung von einzelnen Vorschriften der Reichsabgabenordnung und des Steueranpassungsgesetzes angenommen. Ein Antrag der FDP über die Aufwertung von Anleihen der öffentlichen Hand

Fortsetzung auf Seite 2

Der Mount Everest ist bezwungen

Vier Tage vor der Krönung erreichte der Neuseeländer Hillary den Gipfel

LONDON. Der höchste Gipfel der Erde, der fast 9000 Meter hohe Mount Everest, ist bezwungen. Am 29. Mai haben nach Berichten, die wenige Stunden vor der Krönung der Königin Elizabeth in London eintrafen, der 34-jährige Neuseeländer E. P. Hillary und der an zahlreichen Himalaya-Expeditionen beteiligte eingeborene Träger Tensing Butia

32 Jahre lang hat der Mount Everest jeden Angriff abgeschlagen. 1921 ging die erste englische Expedition unter dem Obersten Howard-Bury den Berg an. Wenig wußte man damals vom Himalaya, noch weniger vom Mount Everest. Drei Monate rannten die tapferen Briten gegen Eis und Schnee an. Immer vergebens. Auf 7007 Meter Höhe mußten sie am 24. September 1921 kehrtmachen und ins Tal hinabsteigen.



Die ersten Menschen, die ihren Fuß auf den höchsten Gipfel der Erde setzten: Rechts der Neuseeländer Hillary und links der Eingeborene Träger Tensing. Funk-Bild: AP

als erste Menschen ihren Fuß auf den Gipfel gesetzt, an dessen vom Sturm gepöbelten Hängen in den vergangenen 32 Jahren zehn Expeditionen gescheitert sind.

Die Meldung, daß das große Ziel, das bereits acht englische Expeditionen vergeblich angestrebt haben, wenige Tage vor ihrer Krönung erreicht wurde, teilte man Königin Elizabeth noch in der Nacht zum Dienstag mit.

Dreiertreffen erst später

Frankreich hat noch keinen Regierungschef

HAMBURG. In zuständigen Kreisen in Paris und London rechnete man am Dienstag damit, daß die Bermuda-Konferenz der Regierungschefs Großbritanniens, Frankreichs und der USA voraussichtlich erst Ende Juni beginnen wird. Ursprünglich sollten die Verhandlungen Mitte des Monats stattfinden.

Der französische Botschafter Massigli hatte am Montag in London eine Unterredung mit Premierminister Churchill über den Termin der Bermuda-Konferenz. In Washington erklärte ein Sprecher des Weißen Hauses, ein fester Termin sei noch nicht bestimmt worden. Grund für die Terminschwierigkeiten ist die noch ungelöste französische Regierungskrise. Bisher ist in Paris noch kein Regierungschef investiert worden, der auf den Bermudas Frankreich vertreten könnte.

Die zweite Expedition unter General Bruce erreichte im nächsten Jahr 8225 Meter. Die Spitzengruppe der dritten Expedition drang 1924 bis auf 300 Meter zum Gipfel vor. Ganz allein hatte Oberleutnant Norton diese Höhe erreicht, nachdem sein Kamerad Dr. Somervell, 50 Meter tiefer, erschöpft zusammengebrochen war. Vier Tage später machte sich die zweite Gruppe auf den Weg: George Mallory und der Student Irvine. 300 Meter unter dem Gipfel wurden die Bergsteiger das letztemal gesehen. Seltdem sind beide verschollen.

Auch weiteren Expeditionen in den Jahren 1933, 1934, 1936, 1938 und 1951 war kein Erfolg beschieden. Immer wieder zwangen die eiskalten Winde, die Schneestürme und Erschöpfung die tapferen Briten wenige 100 Meter unter dem Gipfel umzukehren. 1952 versuchten sich die Schweizer am höchsten Berg der Erde. Angesichts ihres

Ziels, nur 50 Meter unter dem Gipfel, mußten auch sie im Kampf mit den Naturgewalten die Waffen strecken und sich auf den Abstieg machen.

Diese endlich erfolgreiche Expedition wurde, wie die vorhergegangene Schweizer, über eine neue Südroute unternommen, nachdem die bis dahin üblichen von Norden aus Tibet nach der Invasion der chinesischen Kommunisten in das asiatische Tafelland versperrt waren.

In der indischen Hauptstadt Neu Delhi wurden ebenso wie im ganzen Empire die ersten Berichte über den Erfolg der Expedition begeistert begrüßt. Allseits äußerte man, daß mit dieser Besteigung noch lange nicht das Ende in der Geschichte der Expeditionen zum höchsten Gipfel der Welt gekommen sei.

Bemerkungen zum Tage

Dauer im Wandel

em. Wenn zum Krönungstag vom Haupt des höchsten Berges der Welt die Nachricht in London eintraf, daß ein Neuseeländer zum erstenmal auf der Spitze des Mount Everest stand, dann kann man es der „Times“ wohl nachfühlen, daß sie in dieser bergsteigerischen Tat den Geist des „Commonwealth-team“ siegen sah, jenes Commonwealth, das in Elizabeth II. am gleichen Tage ein neues Haupt erhielt. Ein gutes Vorzeichen also, würden die Römer sagen, für die junge Königin und das

Sechstel der Erde, in dem sie anerkannt wird und etwas zu sagen hat.

Mit der Formel „Haupt“ und nicht „Königin“ hat Elizabeth II. ihren neuen Rang zum erstenmal in der 1100jährigen Geschichte der englischen Monarchie durch den Krönungsakt bestätigt bekommen. Das Commonwealth ist ein Bund von verschiedenartigen Staaten, der freiwillig der überlieferten Monarchie in England huldigt. Wenn die Kronjuristen Englands dem Bund nun ein Haupt vorsezen, so beweisen sie damit, daß sie sich an die Situation von heute anzupassen verstehen. Ein Haupt kann dieselbe Funktion ausüben wie ein König, auf den Namen kommt es nicht an, lediglich auf das Amt.

Das englische Königtum hat schon im 17. Jahrhundert sein Gottesgnadentum aufgegeben, es hat Titel, Wappen und Ansprüche im Laufe der Jahrhunderte gewechselt und sich immer nur darnach gerichtet, was das Weltreich gerade brauchen konnte, es hat früher als alle Monarchien in Europa Regierung und Gewalt geteilt mit den zwei Institutionen des Ober- und Unterhauses. Wer möchte bestreiten, daß gerade durch den Wechsel der Einflüsse die Monarchie als Institution sich durch alle Zeiten unwandelbar gehalten hat, ja mehr noch, daß die englische Monarchie vom eigenen Volk nie verlassen oder verachtet oder als überflüssige Repräsentation angesehen wurde, sondern als das unvermindert heilige Symbol gegolten hat und gelten wird, das die Völker, die sich zu dieser Monarchie bekennen, einigend umschlingt auf der Grundlage der Freiwilligkeit, und das dem Mutterlande die Gültigkeit von dessen Geschichte immer wieder vor Augen führt. Es sind also sittliche und nicht bloß politische Zweckwerte, die sich dem Betrachter vordrängen, wenn er bei einem so mächtigen Aktus wie der Krönungsfeierlichkeit das Problem der Monarchie überdenkt, die heute in Europa so nieder im Kurs steht.

Wir Deutschen müssen schon zu unseren mittelalterlichen Kaisern zurückgreifen, um zu erfahren, daß es auch bei uns einmal mächtige Vasallen und Lehnsherrn verschiedenster Zungen gegeben hat, die freiwillig einem Monarchen gehorchten. Obwohl nun in England der Monarch weder regiert noch verwaltet, stehen ihm doch Rechte über beide Tätigkeiten zu, die er ausüben kann oder nicht. Er repräsentiert nicht nur, er hält über den Regierungen und den Parteien das Ganze zusammen kraft einer Anerkennung, die ihm niemand verweigert. Wir glauben nicht, daß der nichtgekrönte Eduard VIII., der heutige Herzog von Windsor, recht behält, der skeptisch neulich meinte, Elizabeth II. werde wohl die letzte Königin Englands sein.

Nur ein paar Zeilen

Eine Gruppe von Yogis will sich schon in nächster Zeit in die Reihe der Mount-Everest-Expeditionen eingliedern. Der Aufstieg soll allerdings ohne Kleidung, Sauerstoffgeräte, Zelte und Lebensmittel bewerkstelligt werden. Auf dem Gipfel wollen sie sich einige Tage im Gebet versunken aufhalten.

120 deutsche Schausteller sind von der Stadt Ankara eingeladen worden, dort einen großen Vergnügungspark für die türkische Bevölkerung aufzubauen. Sie brauchen keine Platzmieten oder Steuern zu entrichten und erhalten einen Vertrag von acht bis zehn Jahren Gültigkeit.

Bonn rückversichert sich vor Bermuda

Blankenhorn legt in Washington die deutschen Ansichten dar / Conant-Adenauer

BONN. Der Leiter der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn, der am Wochenende nach Washington geflogen ist, wird dort die Auffassung der deutschen Bundesregierung zur bevorstehenden Bermuda-Konferenz darlegen. Wie am Dienstag von amtlicher Seite in Bonn zu erfahren war, führt Blankenhorn die Gespräche im Auftrage des Bundeskanzlers, der es für dringend notwendig erachtet, daß die drei Westmächte vor Beginn ihrer Besprechungen die deutschen Ansichten kennen.

In zuständigen Bonner Regierungskreisen faßt man die deutsche Auffassung im Hinblick auf Bermuda und eine sich etwa daran anschließende Viermächte-Konferenz dahingehend zusammen, daß der Bundeskanzler ein Vierergespräch über Deutschland dringend wünscht, wenn die Aussichten für erfolgreiche Ergebnisse bestehen.

Weiter wird in Bonn erklärt, daß die Entsendung Blankenhorns nach Washington in enger Fühlungnahme mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Conant erfolgt sei. Der Bundeskanzler habe in diesem Sinne bereits vor dem Gespräch Staatssekretär Hallsteins mit dem amerikanischen Sonderbot-

schafter Bruce in Paris mit Conant eine Aussprache gehabt. Voraussichtlich wird Conant noch vor seiner für Donnerstag vorgesehenen Abreise nach den USA mit Dr. Adenauer zusammentreffen.

„Kleine Steuerreform“ am 11. 6.

Hf. BONN. Der Bundestag wird sich nun wahrscheinlich erst am 11. Juni mit dem Vor-

Stuttgart will Verfassung bis 9. Juli

Verabschiedung noch vor dem Bundestagswahlkampf / Maier gegen „Schwabern“

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART. Die Regierungsparteien drängen darauf, die Verfassung des südwestdeutschen Bundeslandes noch vor Beginn der Parlamentsferien am 13. Juli zu verabschieden. Sie haben am Dienstag im Ältestenrat der Landesversammlung durch Mehrheitsbeschluß gegen den Willen der CDU folgenden Plan festgesetzt: Am Donnerstag, dem 11. Juni, soll das Plenum mit der 2. Lesung des Verfassungsentwurfs beginnen und in 12 Sitzungstagen (dreimal wöchentlich) die 2. und 3. Beratung vornehmen, so daß die Verfassung am 9. Juli verabschiedet werden kann.

Die Opposition hat sich einer solchen überstürzten Behandlung der Verfassung durch das Plenum widersetzt. Den Regierungsparteien liegt aber offenbar daran, die Verfassungsfrage nicht zum Thema des Wahlkampfes für den Bundestag werden zu lassen. Dies wäre der Fall, wenn die Verfassung nicht vor den Parlamentsferien verabschiedet würde, da vorgesehen ist, daß die Landesversammlung erst nach den Bundestagswahlen am 6. September wieder zusammentreten soll.

Ministerpräsident Dr. Maier hat am Dienstag vor Pressevertretern gesagt, er stehe der Bezeichnung „Schwabern“ des neuen südwestdeutschen Bundeslandes mit Reserve gegenüber. Er würde in dem Namen „Baden-Württemberg“ eine Versöhnungsgeste gegenüber der badischen Bevölkerung sehen. Dr. Maier fügte jedoch einschränkend hinzu, daß auf dem Parteitag der badischen CDU am letzten Sonntag wieder von der Lostrennung

schon des Vermittlungsausschusses über die endgültige Höhe des Bundesanteils an den Ländersteuern und damit mit dem Gesetz über die Kleine Steuerreform befaßt. Finanzminister Schäffer betonte am Dienstag erneut, daß er die von der SPD und FU geforderte Senkung der Kaffee- und Teesteuer weiterhin entschieden ablehne, jedoch auf der Einführung der sogenannten Bändersteuer für Kaffee bestehen werde. Die Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hatten sich bereits am Dienstag einmütig gegen diese Steuer ausgesprochen, die nach ihrer Ansicht für alle Beteiligten zu Nachteilen führen muß.

Badens gesprochen worden sei, müsse man sich überlegen, ob eine solche Geste angebracht wäre.

Kabinettsbeschlüsse

8,9 Millionen für Wohnungsbau

St. STUTT GART. Der Stuttgarter Ministerrat hat einen Arbeitsplan der Regierung für die nächste Zeit beschlossen. Im Vordergrund steht die Vorbereitung des Staatshaushaltplanes 1953/54 und damit im Zusammenhang die Vornahme der Personaleinschränkungen in der Staatsverwaltung, wie sie das Nothausgesetz 1953 vorsieht, ferner die Fertigstellung eines Gesetzes über die wichtigsten Behörden und die genaue Begrenzung der Zuständigkeiten der Regierungspräsidenten.

Der Ministerrat hat außerdem die Vorwegbewilligung von 6 Millionen Mark für Beseitigung von Frostschäden an Landstraßen erster Ordnung und die Vorwegbewilligung von 8,9 Millionen Mark zum Bau von Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge beschlossen. Nach Abschluß der Erhebungen über den Gesamtumfang der Frostschäden in den Weingebieten des Landes will die Regierung Hilfsmaßnahmen ergreifen. Schließlich ist vom Kabinet der Entwurf eines Gesetzes über Röntgenreihenuntersuchungen und über Tuberkuloseproben genehmigt worden, wonach alle Einwohner des Landes sich im Abstand von 3 Jahren einer Untersuchung unterziehen müssen, deren Kosten der Staat trägt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Hat Mendès-France Aussichten?

Einen Tag vor der Investiturdebatte untersuchen die Pariser Blätter am Dienstag nochmals die Chancen des radikalsozialistischen Kandidaten Mendès-France. Alle Zeitungen stimmen in der Ansicht überein, daß sein Schicksal recht ungewiß ist und die Sozialisten das „Zünglein an der Waage“ sein werden. Das Wirtschaftsblatt „Les Echos“ schreibt:

„Die Nationalversammlung wird Mendès-France zwar mit Aufmerksamkeit und Interesse anhören, eine andere Frage aber ist es, ob sie ihm auch folgen wird. Dazu wäre nur notwendig, daß die Sozialisten für seine Investitur stimmen. Aber sie sind im Augenblick wenig geneigt, der Übertragung von Machtbefugnissen an den Ministerpräsidentenkandidaten sowie dem von ihm vorgeschlagenen rigorosen Finanzprogramm zuzustimmen.“

Der linkssozialistische „Franc-Tireur“:

„Mendès-France erscheint durch seine persönlichen Neigungen und mehr noch durch die Tendenzen der Politiker verschiedener Parteien, die sich schon seit langem auf ihn berufen, als einer der im Parlament seltenen Männer, die eine Erweiterung der Mehrheit nach Links und damit jene „Neuordnung“ fertigbringen könnten, von der mehr und mehr gesprochen wird.“

Bundesbeamtenengesetz . . .

Fortsetzung von Seite 1

wurde an den zuständigen Ausschuß überwiesen. Der Antrag hat die Umstellung öffentlicher Anleihen für die Gläubiger zum Ziel, denen bisher keine Ausgleichsforderungen gewährt wurden.

Am Dienstagvormittag hatte sich der Ältestenrat des Bundestags mit Protesten der CDU und SPD gegen die Abhaltung eines Verbandstages der Herrenschneider im Bonner Bundeshaus am vergangenen Sonntag zu befassen. Zahlreiche Abgeordnete hatten diese Veranstaltung, zu der auch eine Herrenmodenschau gehörte, als eine Herabwürdigung des Parlamentsgebäudes bezeichnet. Bundestagspräsident Ehlers erklärte im Ältestenrat, er werde aus der Erfahrung des vergangenen Sonntags die Konsequenzen ziehen.

Uniformverbot soll bleiben

BONN. Der Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat hat der Forderung des Bundesrates nach Aufnahme eines Uniformverbotes in das Versammlungsordnungsgesetz entsprochen und empfahl dem Bundestag, eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz einzufügen. Der Bundestag wird in einer seiner nächsten Sitzungen über diese Empfehlung des Ausschusses abzustimmen haben.

Eine Ausnahme soll es jedoch für das allgemeine Uniformverbot geben; Mitglieder von Jugendverbänden, die „jugendpflegerische Aufgaben erfüllen“, dürfen bei Veranstaltungen ihrer Organisationen Uniformen anlegen. Wie weiter mitgeteilt wurde, ist die Forderung des Bundesrates, das Verbot der Farben Schwarz-Weiß-Rot im Versammlungsordnungsgesetz aufzunehmen, im Vermittlungsausschuß abgelehnt worden.

war Anfang Juni 1944 durch einen Bombenverfall völlig zerstört worden.

Nanga-Parbat-Expedition macht Fortschritte. Gilgit. — Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition hat in 6450 m Höhe ihr fünftes Lager errichtet und steigt jetzt über das Ostkar weiter auf. Die Höhe wurde nach nur vierstündigem Aufstieg erreicht. Der weitere Weg führt über einen sturmtostenden Grad an steil abfallenden Wänden entlang.

Rhee beugt sich Eisenhower

„Gesunder Menschenverstand und Klugheit“

SEOUL. Präsident Eisenhower hat dem südkoreanischen Staatspräsidenten Rhee eine Botschaft übersandt, die offenbar den südkoreanischen Widerstand gegen den alliierten Waffenstillstandsvorschlag gebrochen hat. Rhee erklärte zu der Botschaft: „Wir müssen dem zustimmen, was der amerikanische Präsident wünscht. Gesunder Menschenverstand und Klugheit gebieten, daß wir um jeden Preis mit den Vereinigten Staaten zusammenarbeiten.“

Mit welchen Argumenten Präsident Eisenhower Südkorea zum Einlenken veranlaßt hat, ist noch unbekannt. Rhees spärlche Erklärungen ließen jedoch keinen Zweifel daran, daß Südkorea sich einem Waffenstillstand fügen will.

Großangriff der Kommunisten

SEOUL. An der koreanischen Front sind die Kommunisten in den frühen Morgenstunden des Dienstag an zahlreichen Stellen zum Angriff angetreten. Allein im Ostabschnitt haben die Chinesen und Nordkoreaner rund 40 000 Mann in die Schlacht geworfen, die in erbitterten Nahkämpfen mit südkoreanischen und amerikanischen Verbänden stehen. Nach Mitteilung der 8. Armee handelt es sich dort um die schwersten Kämpfe seit Monaten.

„Nahost-Probleme lösbar“

WASHINGTON. In einem Rundfunkbericht über seine Reise durch die Nah- und Mitteloststaaten verlangte USA-Außenminister Dulles, daß diesen Gebieten in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, damit sie nicht von dem gleichen Schicksal wie China ereilt würden. Die Probleme der einzelnen von ihm besuchten Länder — besonders der Suezkanalkonflikt, der britisch-iranische Ölstreit und das Kaschmir-Problem — seien dringlich, aber nicht unlösbar, — die USA würden in jeder Weise zu ihrer Lösung beitragen.

Zum britisch-ägyptischen Suezstreit sagte Dulles, er sei davon überzeugt, daß die ägyptische Souveränität und das internationale Interesse an der Verteidigungsbereitschaft der Suezkanalzone grundsätzlich miteinander vereinbar seien.

Kleine Weltchronik

Carlo Schmid kandidiert wieder in Mannheim. — Der Vizepräsident des Bundestags, Prof. Carlo Schmid, wird bei der kommenden Bundestagswahl wieder in Mannheim kandidieren. Er wurde von einer Funktionärerversammlung der SPD im Wahlkreis Mannheim-Stadt einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt.

Österreichische Delegation in Bonn. — Wien. — Eine österreichische Delegation ist am Dienstag in Bonn eingetroffen, um im Anschluß an den kürzlichen Besuch des österreichischen Außenministers Dr. Gruber Zollverhandlungen zu führen. Vor allem soll die Möglichkeit erhöhter Ausfuhr österreichischer Molkereiprodukte nach der Bundesrepublik besprochen werden.

Zollbeamter von Volkspolizisten erschossen. Eschwege. — Der 40jährige Zollbeamte Walter Uhl von der Grenzaufsichtsstelle Rambach, Kreis Eschwege, ist auf einem Streifenfang an der Zonen Grenze von Volkspolizisten erschossen worden. Er hinterläßt Frau und Kind in Münsingen.

Israel gibt Eigentum der deutschen katholischen Kirche frei. Köln. — Die israelische Regierung hat sich bereit erklärt, das beschlagnahmte Eigentum der deutschen katholischen Kirche in Israel freizugeben. Der Besitz umfaßt zahlreiche Grundstücke und Gebäude, darunter auch die Benediktiner-Abtei auf dem Berg Zion in Jerusalem.

Neue Saarverträge veröffentlicht. Saarbrücken. — Die Regierung des Saarlandes hat am Dienstag die als Staatsverträge bezeichneten revidierten Konventionen zwischen dem Saarland und Frankreich veröffentlicht. Dem allgemeinen Vertrag ist als Zusatzprotokoll ein Truppenvertrag über die Stellung der französischen Streitkräfte an der Saar beigelegt worden.

Königin Juliana dankt. Amsterdam. — Königin Juliana der Niederlande hat in einer Rundfunkbotschaft dem deutschen Volk für die bei der Flutkatastrophe im Februar spontan gesendete Hilfe gedankt. Die Botschaft der Königin in deutscher Sprache wurde auf Schallplatten aufgenommen und soll von den deutschen Rundfunkstationen gesendet werden.

Titos schafft politische Kommissare ab. Belgrad. — Der jugoslawische Staatspräsident Tito hat in einem Tagesbefehl den Rang des politischen Kommissars in den jugoslawischen Streitkräften abgeschafft. An die Stelle der Kommissare treten stellvertretende kommandierende Offiziere für politische, erzieherische und kulturelle Angelegenheiten.

Leichen von 15 deutschen Soldaten gefunden. Paris. — Die sterblichen Reste von 15 deutschen Soldaten wurden am Montag von Kindern gefunden, die in einem geborstenen Bunker des „Atlantikwalls“ bei Calais spielten. Der Bunker

„Nichts — wenn du nicht das Gefühl hast, ich hätte ein Recht, es zu wissen.“

Er zog die Augenbrauen zusammen.

„Nach meiner Ansicht hat das nichts mit Rechten zu tun. Und ich weiß nicht, ob Nachforschungen über vergangene Liebesgeschichten sehr klug sind. Aber — nun ja, in diesem Fall hast du vielleicht wirklich ein gewisses Recht, Näheres zu wissen. Du hast, weiß Gott, in der ganzen Angelegenheit bisher wenig genug Rechte für dich in Anspruch genommen“, stellte er trocken fest.

„Du warst sehr in sie verliebt, nicht wahr?“ fragte Theresa ruhig.

„Entsetzlich“, antwortete er, und sie hatte das eigenartige Gefühl, daß er dieses Wort bewußt gewählt hatte. „Fast ein Jahr lang. Viel verliebter, als ich jemals wieder in irgend jemand sein könnte — oder sein möchte“, setzte er mit brutaler Aufrichtigkeit hinzu. „Das ist vielleicht nicht die Antwort, die du hören wolltest, Theresa, aber es ist die Wahrheit.“

„Es ist besser, die Wahrheit zu kennen.“ Theresa war bleich, aber ihre Stimme war ruhig. „Warum hast du sie nicht geheiratet, Elliot?“

„Weil sie mich nicht wollte.“

„Nur das?“

„Ja, nur das.“

„Angenommen, sie — sie hätte es sich anders überlegt.“

„Aber sie hat es nicht.“

„Trotzdem nimm einmal an, sie hätte es sich anders überlegt.“

„Das ist etwas, was ich mir nicht gern vorstellen will, Theresa“, gab er langsam zurück. „Jenes Jahr war eine Art grauenerregender Sklaverei wie auch — anderes. Ich war vollkommen in ihrem Bann mit meinem Gefühl, meiner Leidenschaft — wie du es nun nennen willst. Aber meine Vernunft sagte mir, daß ein glückliches Eheleben mit ihr unmöglich sei.“

„Trotzdem hast du sie weiter gebeten, dich zu heiraten?“

„Wenn ein Mann verliebt ist, Theresa,

dann folgt er mit seiner Vernunft“, sagte er trocken.

„Nein, das verstehe ich. Und warum hast du dann doch aufgehört?“

„Ich glaube, meinem Stolz zuliebe“, gab er zu. „Es kam zu einem letzten Aufblitzen. Sie hatte mich eine Zeitlang gegen einen anderen Mann ausgespielt, und sie trieb es ein bißchen zu weit in der anderen Richtung. Ich habe sie noch ein letztes Mal gefragt, ob sie mich heiraten will, und als sie mir keine Antwort geben wollte, habe ich ihr erklärt, daß ich sie nicht wieder fragen würde, bis sie von selbst zu mir käme und mich bäte.“

„Zu dir käme — oder dir schreibe?“

„Käme oder schreibe — darauf kommt es doch nicht an“, antwortete er ungeduldig. Sie hat weder das eine noch das andere getan.“

„Aber wenn sie es täte, sogar jetzt noch?“

„Theresa, ich habe dir schon gesagt, ich habe keine Lust, Vermutungen zu diskutieren. Ich habe dir alles erzählt, was zu erzählen war, alles von A bis Z — und ich bin wahrscheinlich ein Narr, daß ich es getan habe“, setzte er rauh hinzu. „Wenn du es unbedingt wissen willst: Ich weiß selber nicht, was ich getan hätte. Ich bin nur zu dankbar, daß sie es niemals getan hat. — Mach nicht so ein Gesicht. — Habe ich nun alles verdorben?“

Er nahm sie plötzlich in die Arme und hielt sie ganz fest.

„Hör zu, du kleiner Narr, du hättest mich das gar nicht alles sagen lassen sollen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß Marcia jetzt noch dazwischen kommt. Wenn sie das hätte wollen, so hätte sie es längst getan.“

Sie öffnete den Mund um zu sagen: „Aber Elliot, sie hat geschrieben“, aber sie kam nicht weiter als: „Aber Elliot.“

Dann war sein Mund auf ihrem, und die Worte starben unter seinem Kuß.

„Warum hast du mich das alles erzählen lassen? Es hat nicht das geringste mit dem Leben zu tun, das vor uns liegt. Wir werden heiraten — und ich werde dir ein guter und treuer Mann sein, davon bin ich überzeugt.“

Du hast mir mehr als einmal versichert, daß du diese Heirat wirklich willst. Laß uns das Beste daraus machen, was wir können.“ Mit einem bei ihm völlig ungewohnten weichen Anlehnungsbedürfnis begab er plötzlich sein Gesicht an ihrer Schulter. „Du bist ein so friedliches, ruhiges Ding. Ich habe noch nie jemand wie dich gekannt.“

Bis ins Tiefste erschüttert, hielt ihn Theresa und streichelte mit zitternder Hand sein dickes, dunkles Haar.

„Es ist alles gut“, flüsterte sie. — „Es ist alles gut.“

Einen Augenblick war es ganz still, nur der Griff seiner Arme wurde fester. Und in diesem Moment kam sie zu ihrer endgültigen Entscheidung.

Es ist mir gleich, ob es böse ist; es ist mir gleich, ob es Betrug ist. Niemals soll er erfahren, daß Marcia versucht hat, ihn zurückzuerobern.

8. Kapitel

Fast alle Leute in Malever waren sich darin einig, daß es schäbig von den Burdern und den Vaylons war, daß sie nicht nun, wo die zwei Familien endlich vereinigt wurden, ein prächtiges Schauspiel von einer Hochzeit veranstalteten.

Es war natürlich richtig, daß das Begräbnis des alten Chad Burdern noch nicht ganz einen Monat zurücklag. Aber er wäre der Letzte gewesen, der gewünscht hätte, daß dieses aufregende Ereignis sich in dem nüchternen Rahmen einer „stillen Hochzeit“ abspielen sollte.

Es gab Leute, die behaupteten, daß das anders wäre, wenn die Braut Marcia hieße, und daß nur deshalb alles in bescheidenem Rahmen gehalten wäre, weil Mr. und Mrs. Vaylon „wütend“ seien. Andere wieder erklärten, Jessica Burdern sei empört, daß ihr Sohn ein Fräulein Niemand heirate, und sie bestehe auf dem einfachen Stil der Felerlichkeit.

(Fortsetzung folgt)

DIE BEIDEN Cousinen

ROMAN VON MARY BURCHELL

Einzige berechtigte deutsche Übersetzung von Hilde Passow-Kern
Copyright by Duncker-Verlag, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Gorg, Wiesbaden

(29. Fortsetzung)

Theresa machte ein beunruhigtes Gesicht.

„Ist Belinda dein Liebling?“

„Ich glaube — ja“, erwiderte er langsam. „Für gewöhnlich fallen Kinder mir gar nicht auf, aber wenn wir eine Tochter haben, möchte ich, daß sie so ist wie Belinda. Das heißt, mehr dir ähnlich als mir.“

Es klang eher so, als ob er Anweisungen erteile als einen Wunsch äußere, fand Theresa. Und stemmte vor Erstaunen und Erregung, daß er dieses Thema überhaupt berührte, fragte sie:

„Hast du — gedacht, daß wir eine — eine Tochter haben werden?“

„Nicht ausdrücklich bis zum heutigen Tag, Theresa“, gab er zu. „Vermutlich war in meinem Unterbewußtsein die übliche Idee von Heiraten, einen Hausstand gründen und eine Familie zu haben, aber meines Wissens ging es nicht weiter.“

„Du hast dieses Thema also nie mit Marcia besprochen?“ fragte Theresa sanft. Und dieses Mal stellte sie die Frage mit voller Überlegung, obwohl sie kaum hätte sagen können, warum.

Mit einem Ruck brachte er den Wagen auf der Seite der Straße zum Stillstand und wendete ihr sein Gesicht zu. Sein Mund bildete wieder die grimmige Linie, die sie halb erschreckte und halb anzog.

„So, nun werden wir das Thema Marcia erledigen, ein für allemal“, erklärte er. „Was willst du über mich und Marcia wissen?“

Obwohl es ihr nicht leicht fiel, erwiderte sie seinen Blick.

Der Tag der Krönung

LONDON. In einer der größten Staatsfeiern der westlichen Welt wurde am Dienstag die 27-jährige Königin Elizabeth II. zur Königin des Britischen Commonwealth gekrönt. Geschichtskundige Augenzeugen äußerten die Ansicht, daß es die größte Krönungsfeier war, die jemals in London und seit dem Mittelalter in Europa überhaupt stattgefunden hat.

Der Krönungsakt in der historischen Westminster-Abtei, in der alle englischen Könige nach Wilhelm dem Eroberer gekrönt wurden, war mit mittelalterlichem Pomp umgeben. Er entfaltete sich in der Abtei und in neun Prozessionen, die sich am Dienstagvormittag zur Abtei bewegten. Elizabeth war von den Erzbischöfen von Canterbury und von York, Bischöfen, den Pairs, Würdenträgern, Feldmarschällen, Luftmarschällen und Admiralen ihres Reiches umgeben, als der Erzbischof Dr. Fisher sie in dem fast tausendjährigen Krönungsstuhl des Heiligen Edward setzte und krönte. Fanfaren, Glockengeläut und Salut vom Tower begleiteten den feierlichen Akt und die sich anschließende Huldigung, bei der als erster der Erzbischof selbst das Knie beugte.

An der zweieinhalbstündigen Feier in der Abtei nahmen 7000 Menschen teil, eine glänzvolle Versammlung in rötlichen Staatsroben und langen Hermelinkragen, Adelskronen, Schleppkleidern, Uniformen, blauen, grauen und grünen Mänteln der Ritterorden, Hoftracht mit Kniehose, mit Lädies in Diademen und Schleiern und Diplomaten in feierlichem Schwarz, unter ihnen der deutsche Vizekanzler Blücher, der zusammen mit Baron von Herwarth die Bundesrepublik vertrat.

Hunderttausende wohnten außerhalb der Abtei auf Tribünen und an der acht Kilometer langen Krönungsroute der durch Lautsprecher übertragenen Feier bei. Sie standen mit entblößtem Haupt, als im Tower der Krönungssalutschuss wurde, obwohl gerade in diesem Augenblick ein heftiger Regenguß begann.

Unter den Prozessionen war die des Oberbürgermeisters von London die am mittelalterlichsten anmutende. Er zog mit gepanzerten Stadtknechten auf. Die Kolonien, die Staaten des Commonwealth und Delegationen aus Asien



Gegen 5 Uhr gestern nachmittag erschien die Königin noch einmal in Krönungsgewand mit dem Herzog von Edinburgh in seiner Admiralsuniform und den Kindern auf dem Balkon des Buckingham-Palastes, um eine Parade der britischen und kanadischen Luftstreitkräfte abzunehmen. 14 Düsenjäger brausten in 400 m Höhe über den Palast. Als die Königin den Balkon betrat, durchbrachen die Massen sämtliche Absperrungen. Elizabeth wirkte abgespannt und konnte kaum noch den rechten Arm heben, um ihren Untertanen zuzuwinken.

und Afrika gaben der Krönung einen exotischen Glanz, der an die großen Zeiten des Britischen Empire erinnerte. In ihren bunten, heimischen Gewändern standen arabische Scheichs, die Südkönigin von Tonga, malaisische Sultane und Negerfürsten aus Afrika in der Abtei von Westminster.

Ministerpräsident Nehru aus Indien und Ministerpräsident Mohammed Ali aus Pakistan erschienen mit Eskorten von Lanzenreitern, die Regierungschefs Kanadas, Australiens und Neuseelands mit Eskorten von Soldaten, die mit präkulturiertem Gewehr ritten. Prinzen und Prinzessinnen europäischer Fürstentümer von Spanien bis Norwegen zeigten etwas von dem Glanz alter Höfe des Abendlandes. Besonders Prinz Bernhard von Holland trug eine glänzende Uniform.

Die Königin fuhr in der goldenen Staatskutsche zur Abtei, begleitet von zwei Schwadronen der Leibkavallerie, tausend Mann rotrückiger Garde

und einem Artillerie-Regiment in der historischen Uniform der berittenen Gardeartillerie. Auch Feldmarschälle, Admirale und Luftmarschälle, fast alle zu Pferde, bildeten einen stattlichen Teil ihrer Prozession.

Elizabeth erhielt eine stürmische Huldigung, als die goldene Kutsche an der Abtei erschien. Sie blickte mit ernstem Gesicht die hohen Tribünen hinauf, die Westminster umgaben, und hob die Hand zum Dank. Die zweite Ovation des Tages galt Churchill. Er zog den federbe-

Elizabeth: „Ich danke Euch“

Mit den Worten: „Ich danke Euch allen aus vollem Herzen — Gott segne Euch alle“ beschloß Königin Elizabeth II. am Abend ihres Krönungstages die Ansprache, die sie als Haupt des Commonwealth an ihre 600 Millionen Untertanen über den Rundfunk hielt. Sie legte darin das feierliche Gelöbnis ab, sie wolle sich ihr ganzes Leben lang des vom britischen Volk in sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen. Das Vorbild ihrer königlichen Eltern und Großeltern und der Beistand ihres Mannes, der alle ihre Ideale und ihre Liebe zum britischen Volk teile, würden ihr dabei Stütze sein.

setzten Dreispitz und verbeugte sich in der Runde, bevor er die Abtei betrat. Der Höhepunkt des öffentlichen Schaupiels war die Krönungsparade, mit der sich die Prozessionen der Königin, des Kolonialreiches, des Commonwealth und der königlichen Prinzessinnen nach Abschluß der Feier in der Abtei vereinigen. Sie zog über eine acht Kilometer lange Straßenfolge der Innenstadt zum Buckinghampalast zurück, bejubelt von Hunderttausenden, die trotz starker Regenschauer die Bürgersteige und Tribünen bis zum Bersten füllten.



Elizabeth II. auf der Fahrt nach Westminster

Die goldene Staatskutsche mit der Königin beim Passieren des Trafalgar-Square. Funk-Bild: AP



Es geschah am 2. Juni

Der große Tag der jungen Königin von England begann um 5.30 Uhr mit einer Tasse Tee und einem Gebet. Auf dem Tablett lag ein Strauß maurischer Blumen und ein Kärtchen dazu: „Mit den herzlichsten Glückwünschen für heute und allezeit. Von Mac und Smith.“ Kammerdienerin und Gehilfen waren damit die ersten Gratulanten.

Mit Stillachweigen wurde die Krönung in der irischen Republik übergegangen. Noch mehr: An vielen Orten kam es zu heftigen Mißfallkundgebungen.

Prinz Charles — ein „großer“ Junge

Wie er es versprochen hatte, betrug sich der Herzog von Cornwall, der vierjährige Prinz Charles von Großbritannien und Thronerbe des Empire bei der Krönungszeremonie in der Westminster-Abtei, wie ein „großer Junge“. Völlig in Weiß gekleidet, saß er mit seiner Großmutter, Königinmutter Elizabeth, und seiner Tante, Prinzessin Margaret, artig auf der Königsgalerie und guckte fasziniert auf das feierliche Schauspiel. Die Heroide in ihren bunten Trachten hatten es ihm besonders angetan, denn bei ihrem Anblick hatte er plötzlich einen Daumen in seinem steuenden Mund. Es bedurfte eines energischen Flüsters der königlichen Damen, um aus ihm wieder den „großen Jungen“ zu machen.

Dann aber war der Bann gebrochen, und Großmutter und Tante mußten unablässig im Flüster-Fragen über Fragen beantworten, nur unterbrochen von der Schilderung der eigenen Eindrücke, die Prinz „Plumpudding“ (Pflaumenpudding — das ist ein Kosenamen für Charles), mit mühsam gedämpften Stimmchen gab.

gegen die britische Herrschaft über die nordischen Provinzen. Vor der britischen Botschaft in Dublin demonstrierten zahlreiche Männer und Frauen mit Plakaten „Wir wollen unser Land — nicht Eure Königin“. Mit einem Hackmesser zerhackte ein Wütender in einem Dubliner Gasthaus den Fernsehapparat, auf dessen Schirm gerade die Krönung übertragen wurde.

Ein böses Erwachen brachte der Morgen des Krönungstages dem Herzog und der Herzogin von Sußerland. In der Nacht waren ihnen Juwelen im Werte von 30 000 Pfund (300 000 DM) gestohlen worden. Es handelte sich um jahrhundertalten Familienschmuck, den die Herzogin zur Krönungsfeier anlegen wollte.

Ganz London war ein Meer bunter Farben. Nur eines war tiefschwarz: der Markt für Tribünenplätze. Letzte Börsennotiz: Ein rückwärtiger Stehplatz 75 Pfund gleich 900 DM.

Einer ungeheuren Aufgabe sah sich das Sanitätspersonal gegenüber, denn die Betreuung der riesigen Menschenmenge entlang den Straßen des Krönungstages oblag. Bis 14.00 Uhr mußten bereits 1287 Personen ärztlich behandelt werden.

Englands ehemaliger Herrscher Edward VIII., der jetzige Herzog von Windsor, verbrachte den Krönungstag seiner Nichte Elizabeth fern von London. Zusammen mit seiner Gemahlin erlebte er Ausschnitte aus dem Krönungsakt vor dem Fernsehapparat im Salon seiner befreundeten Amerikanerin in Paris, die hundert Gäste der Pariser Gesellschaft geladen hatte.

In den Großstädten der Vereinigten Staaten brachten die Wochenschauen schon am Dienstagabend die wichtigsten Krönungsausschnitte auf der Leinwand. Sofort nach dem Krönungsakt startete ein Stratosphären-Flugzeug, das in eine fliegende Redaktion

Weder Regen noch Wind vermochten die Hunderttausende, die sich schon am Vortage und noch früher in den Straßen des Krönungszuges eingefunden hatten, zu vertreiben. Hier zwei Männer, die an der Piccadilly übernachteten.

mit Filmatelier verwandelt worden war, mit wertvollem Filmmaterial vom Londoner Flughafen nach New York. Einer der beiden britischen Canberra-Düsenbomber, die zwei amerikanische Rundfunkgesellschaften in einem mörderischen Konkurrenzkampf um den ersten Fernsehstreifen gemietet hatten, mußte wegen Defekt über dem Atlantik umkehren. Der zweite Bomber flog nach Kanada weiter, wo eine Staffelmachine wartete.

Annähernd 100 000 Düsseldorfler umlumpten die Straßen der Innenstadt, als motorisierte Verbände der britischen Rheinarmee mit Artillerie und Flakgeschützen anlässlich des Krönungstages erstmalig seit Kriegsende eine Waffenschau für die Bewohner der Bundesrepublik veranstalteten. Über den Paradeplatz brausten britische und belgische Flugzeugstaffeln.

Traumkleid aus besticktem Satin

Das tiefe Geheimnis, das seit vielen Monaten über Königin Elizabeths Krönungskleid gebreitet war, ist nun endlich gelüftet. Die Herrscherin trug bei der feierlichen Zeremonie ein wahrhaft königliches, der geschichtlichen Tradition entsprechendes Gewand aus weißem, besticktem Satin, das mit Juwelen besetzt ist und in meisterlicher Weise die Symbolik des großen Tages mit Einfachheit und mit dem guten englischen Geschmack verband.

Das Oberteil des Kleides ist in der Schulterpartie viereckig geschnitten, zeigt aber in der Mitte einen leicht herzförmig gebogenen Ansatz. Die Ärmel reichen bis zur Hälfte des Oberarms und sind an der Außenseite ein wenig kürzer als innen. Der weit fallende, mit kurzer Schleppe versehene Rock ist mit elf verschiedenen Emblemen bestickt, von denen vier die britischen Inseln und sieben die Länder des Commonwealth symbolisieren.

Mit Gold, Diamanten und Perlen bestickte Bänder fassen das Oberteil, die Ärmel und den Rocksaum ein. Der Rock wird dreimal von solchen Bändern umschlossen. Die einzige sonstige Verzierung oberhalb der engen Taille besteht in der Verkleinerung einer blaßroten Tudor-Rose an jedem Armel. Unterhalb der Taille sind dagegen weitere Blumendessins zu finden. Die Königin trug zu ihrem Festgewand lange Handschuhe und ein Diamantenhalsband. Während sie in der Westminster-Abtei fuhr bildete ein mit Juwelen besetztes Diadem den Kopfschmuck, während ein prachtvoller Umhang aus karminrotem Samt und Hermelin über ihre Schultern fiel. Auch dieses Übergewand ist völlig neu. Frühere Pläne, den Umhang ihres Vaters, des verstorbenen Königs Georg VI., dafür zu verwenden, wurden wieder aufgegeben. Auch die besonderen zeremoniellen Krönungsgewänder, vor allem die Schleppe aus purpurnem Samt und Hermelin, die die Königin trug, als ihr die Krone aufs Haupt gesetzt wurde, sind neu angefertigt worden.

In der Abtei trug Königin Elizabeth über dem Krönungskleid ein Gewand aus weißem Leinen und Spitzen, einen Überwurf aus goldfarbenem Stoff, der mit karminroter Seide abgefärbert ist, und das gestickte, goldene Staatskleid. Der Entwurf für das Krönungskleid stammt von Norman Hartnell.



Bei Einbruch der Dunkelheit flammten Tausende von Scheinwerfern, von der Königin selbst eingeschaltet, auf und tauchten London in festliches Licht. Unser Bild zeigt die angestrahlte Westminster-Abtei.

Frank Buchman 75 Jahre alt

Zum 4. Juni

Wer einmal Frank Buchmans Persönlichkeit und seine Wirkung erlebt hat, wer auf dieser weltweiten Plattform in Caux in den Begegnungen mit Menschen aus allen Ecken der Welt in den Problemen des Einzelnen das Gemeinsame erkannt hat, nämlich den Wunsch der Menschen nach Ruhe, nach Verständnis, nach innerem Frieden, für den sind die Einladungen europäischer Staatsmänner an Frank Buchman nur eine Bestätigung der großen Kraft, die



in den Zielen der Moralischen Aufrüstung wirksam sind. „Um eine Einigung zu finden, brauchen unsere Völker ein gemeinsames, positives Ziel, für das es sich lohnt, alles einzusetzen. Nach unserer Meinung ist dies in der Moralischen Aufrüstung gegeben“, heißt es in der Einladung der Staatsmänner aus Frankreich, Deutschland, Schweden, Holland, Österreich.

„Jeder Mensch möchte, daß der andere sich kodert, und jedes Volk möchte, daß das andere Volk sich ändert, aber jeder wartet darauf, daß der andere damit anfängt. Wir haben gelernt, bei uns selbst anzufangen und bei unserem eigenen Volk“, sagt Frank Buchman und zeigt den praktischen Weg dazu durch die Anwendung absoluter moralischer Maßstäbe: Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit und Liebe. Er lehrt das Geheimnis, auf die Führung Gottes zu horchen und ihr zu gehorchen. So begann er damit, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zu gewinnen und zu schulen, damit sie in ihren Völkern eine grundlegende Änderung der wirtschaftlichen, sozialen, nation-

alen und internationalen Beziehungen, aufgebaut auf persönlicher Änderung, schaffen könnten.

In diesen Monaten sind fünfzehn Jahre vergangen, seit Frank Buchman als Gast in der „Waldlust“ in Freudenstadt zum ersten Male Frau Luz von seinem Gedanken gesprochen, dem Unfrieden und dem Chaos in der Welt etwas Neues entgegenzustellen: moralische und geistige Aufrüstung, eine Ideologie, die es praktisch ermöglicht, wie man jenseits aller Erwägungen, die an Partei, Klasse, Rasse oder persönliche Vorteile gebunden sind, auf einer höheren Ebene Einigkeit findet.

Es ist nicht leicht, im täglichen Leben diese Philologie des Gründers der Moralischen Aufrüstung zu leben. Was auf dem „Berg des Friedens“ an Rüstzeug gewonnen, das muß mit viel Mut täglich probiert werden. Aber es lohnt sich. „Die schwierigsten Verhandlungen hat jeder mit sich selbst, sie fangen bei den eigenen Sossen an“, sagte ein Industrieller einmal in Caux.

Was Ghandi, mit dem Frank Buchman eine

tiefe Freundschaft verbunden hat, für sein Land gewesen, das ist Frank Buchmans Werk für die ganze friedlose Welt. Daran ändert auch kein Achselzucken Anderdenkender etwas. Die Welt will Frieden, und die Welt braucht Frieden. Trotz aller klugen Bemühungen sämtlicher Staatsmänner in West und Ost ist bis heute Caux, der Sitz der Moralischen Aufrüstung, der einzige Ort in der ganzen Welt, wo politische Gegner sich aussprechen können, wo es möglich ist, daß Menschen, die sich aus irgendwelchen Gründen hassen, in ein Gespräch kommen. Und dafür wissen alle Frank Buchman Dank. Als ihm Bundespräsident Heuß im Dezember 1952 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen hat, sagte der deutsche Diplomat, der die Auszeichnung Frank Buchman in Delhi überbrachte: „Sie waren der erste Ausländer, der Deutschland jenseits der uns damals durch die Besetzung auferlegten Schranken mit der Welt wieder in Verbindung brachte.“

Und dafür danken wir ihm heute.

Der DWK bei Hohner und Junghans

Johannes Schmiedchen Generalsekretär des Deutschen Werbe-Klubs

Tübingen. Die Mitglieder und Gäste des Deutschen Werbeklubs folgten am Montag einer Einladung der beiden großen Markenfirmen Hohner in Trossingen und Junghans in Schramberg zu einem Empfang und einer Besichtigung ihrer Werke.

Bei der Firma Junghans in Schramberg wurde der Deutsche Werbeklub von den Herren Direktor Arthur Junghans und Werbeleiter Pflugmacher, gleichfalls einem alten Klubmitglied, empfangen.

Wenn der Sommer naht, kommt die Zeit der hellen, duftigen Kleider. Rein und klar leuchten sie nach dem Waschen mit Schwampulver im roten Paket. Bunte Sachen werden farbfriech. Weißwäsche wird schwanweiß, ohne grauen Schimmer - „Wäsche ohne Schleier“.

bis zu den modernsten elektro-akustischen Tongeräten reicht. Mit diesen neuesten Hohner-Schöpfungen kann der Spieler alle nur denkbaren Musikinstrumente klangrein darstellen, so daß ein einziger Mann die Wirkung eines großen, mit allen Instrumenten besetzten Klangkörpers erzielt.

An Fronleichnam überall schulfrei
Tübingen. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidiums gelten für Fronleichnam (4. Juni) noch die Bestimmungen des württembergisch-hohenzollerischen Gesetzes über die Sonntage, Festtage und Feiertage.

Aus Südwürttemberg

Todessturz in den Rutschenfelsen
Urach. Ein 40 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Pfullingen stürzte am Sonntagnachmittag bei einer Klettertour, die er zusammen mit einem Kameraden in den Rutschenfelsen bei Urach unternahm, etwa 50 Meter tief ab und wurde auf der Stelle getötet.

Jeder Teilnehmer der Betriebsbesichtigungen erhielt von der Firma Hohner eine hübsche Mundharmonika und von der Firma Junghans einen Wecker als Geschenk überreicht.
Lebhaften Beifall erntete eine von Werbeleiter Pflugmacher vorgenommene Ehrung der DWK-Damenwelt. Stellvertretend für alle wurde „Fräulein Annut“, wie Klubkamerad Pflugmacher sagte, zusammen mit einer hübschen Junghans-Werberin in schmucker Schwarzwälder Tracht für das Klubarchiv im Bilde festgehalten, zur Erinnerung an die wunderschönen Tage des Tübinger Kongresses.

Nun zwei Todesopfer
Müllheim. Das schwere Omnibusunglück, das sich, wie in einem Teil unserer Ausgaben bereits berichtet, am Sonntag auf der Straße Marzell-Badenweiler ereignete und bei dem eine Frau tödlich verunglückte, hat am Montag ein zweites Todesopfer gefordert. Es ist der schwerverletzte Gatte der Frau. Das Ehepaar hinterläßt fünf unmündige Kinder. Im Müllheimer Krankenhaus liegen noch 16 Verletzte, darunter fünf Schwerverletzte.

Aus Nordwürttemberg

Weniger Lokomotivtypen
Stuttgart. Beamte und Angestellte des technischen Dienstes aller Fachrichtungen aus dem Bereich der Bundesbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe versammelten sich am Wochenende in Stuttgart zu einem Bundesbahntechnikerkongress, der von der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands veranstaltet wurde. Den Höhepunkt bildete eine Rede von Präsident Hatje vom Vorstand der Deutschen Bundesbahn. Hatje gab einen ausführlichen Überblick über die gegenwärtige Lage der Bundesbahn und betonte, daß die Bundesbahn an sich ein durchaus gesundes Unternehmen sei. Um die Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, müsse die technische Weiterentwicklung jedoch schrittweise betrieben werden.

Wanderheim Zavelstein eingeweiht
Calw. In Gegenwart des Vorsitzenden der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, Direktor Fahrbach, und weiterer Vertreter der Wanderbewegung sowie staatlicher und kommunaler Stellen wurde am vergangenen Samstag das von der Ortsgruppe Calw des Schwarzwalddistrikts in Zavelstein erstellte Wanderheim eingeweiht. Das mit einer gediegenen Ausstattung versehene und nördlich des Bergstädtchens in schönster landschaftlicher Umgebung gelegene Heim verfügt über 45 Übernachtungsgelegenheiten, drei Tagesräume und alle erforderlichen Nebenräumlichkeiten.

Die letzte Zusammenkunft
Göppingen. In Bad Boll wurde die Altersgenossenvereinigung 1873 von Göppingen bei der 80er-Jubiläumfeier aufgelöst. 18 von den letzten noch lebenden 19 Mitgliedern trafen sich zu einer letzten Zusammenkunft. Der Vorstand sagte in seiner Schlussansprache, sie werden sich in diesem Leben sicher nicht mehr alle wiedersehen.

Wie wird das Wetter?
Aussichten bis Donnerstagabend: Meist stark bewölkt, zeitweise Regenschauer. Noch sehr kühl, Tagstemperaturen 10-15 Grad, nachts bis nahe 0 Grad absinkend. Ab Donnerstag wahrscheinlich wieder wärmer. Nordwestliche Winde.

Kurze Umschau im Lande

In einem Fabrikgebäude in Asperg, Kreis Ludwigsburg, brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, dem der Dachstuhl und das dritte Stockwerk zum Opfer fiel. Die unteren Stockwerke erlitten Wasserschäden. Die Brandursache ist bisher nicht bekannt. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 DM geschätzt.

von Polen. Einer der Männer mußte mit zahlreichen Stichwunden ins Krankenhaus gebracht werden. Fünf Streithähne wurde festgenommen.

Auf eine Mauer aufgefahren ist ein Motorradfahrer in Bronnweiler, Kr. Reutlingen, infolge übermäßiger Geschwindigkeit. Ein auf dem Sozius mitfahrender 27jähriger Mann wurde dabei auf die Straße geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Fotoapparate und Ferngläser von bedeutendem Wert wurden nachts aus der eingeschlagenen Auslage eines Fotogeschäftes in Taifingen, Kreis Balingen, entwendet.

Tot aus dem Rheins geborgen wurde ein seit sieben Monaten vermißter Musiklehrer aus Waldkirch in Baden.

Auch das wurde berichtet

Als der Weinheimer Stadtrat in seiner letzten öffentlichen Sitzung die Ausführung eines Krankenhausneubaus einem Weinheimer Architekten übertragen wollte, tauchte plötzlich die Frage auf, ob denn dieses Millionenprojekt trotz der wochenlangen Diskussionen und Beratungen überhaupt schon beschlossen sei. Durch die Reihen der Stadträte und städtischen Beamten ging ein unweisendes Achselzucken. Man mußte schließlich die Sitzung unterbrechen, um erst die entsprechenden Protokolle hervorzuheben. Dann aber wurde der Krankenhausneubau, ehe man ihn in Auftrag gab, schnell noch hoch offiziell beschlossen.

sein Vater nahm darauf die Verfolgung des Gerichtsvollziehers auf. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der Vater dem Gerichtsvollzieher die Krawatte so eng zusammenzog, daß er nur noch röchelte. Inzwischen brachte die Tochter das Instrument in die Wohnung zurück. Als der Gerichtsvollzieher mit Polizeibegleitung wieder in der Wohnung erschien, gelang es ihm schließlich, das Akkordeon doch noch zu pfänden. Das Esslinger Amtsgericht zeigte sich milde. Der Vater bekam eine Geldstrafe von 120 DM, die Tochter vier Wochenend-Arreste.

In der Gegend von Öschelbronn, Kreis Böblingen, fiel der Polizei eine Gruppe von Männern auf, die mit Hunden die Gegend durchstreifte. Im Auto der Männer entdeckten die Beamten 10 Igel, die als Leckerbissen verkauft werden sollten. Da der Igel nicht gejagt werden darf, setzte die Polizei die stacheligen Tiere wieder in Freiheit. Bei der sonderbaren Jagdgesellschaft handelte es sich um Bärtenbinder aus dem Schwarzwald.

Zwei Gemälde und ein Smyrnatteppich im Gesamtwert von 15 000 DM wurden aus einer unbewohnten Villa in Friedrichshafen gestohlen. Aus einer abgelegenen Villa in Rottweil wurden durch ein offenes Fenster Textilien und anderes im Wert von 1500 DM geraubt.

Für Fahrerflucht wurde einem Tierarzt aus Stuttgart-Untertürkheim auf die Dauer von zwei Jahren der Führerschein entzogen. Außerdem bekam er zwei Monate Gefängnis. Er war in angetrunkenem Zustand auf eine Straßbahninsel gefahren, von der sich drei Fußgänger im letzten Moment retten konnten. Bei seiner Flucht verlor er das Nummernschild des Wagens, wodurch seine Ermittlung möglich wurde.

Beim Überholen bremste ein Motorradfahrer bei Umkirch, Landkreis Freiburg, so stark, daß sich seine Maschine um die eigene Achse drehte und er selbst unter die Hinterräder eines Lkw geschleudert wurde. Er war sofort tot.

Zu einer Messerstecherei kam es nachts in der Mannheimer Innenstadt zwischen einer Anzahl

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 2. Juni
Auftrieb: 492 Kühe, 163 Bullen, 35 Ochsen, 214 Färsen, 1643 Kälber, 2601 Schweine und 13 Schafe. Preise: Ochsen a 87-92, b 76-85, Bullen a 84-93, b 80-85, Kühe a 75-80, b 65-75, c 56-65, d 40-53, Färsen a 92-110, b 80-91, Kälber a 132-145, b 115-130, c 95-112, d bis 90, Schweine a 103-107, b1 103-106, b2 und c 105 bis 109, d 106-108, g1 90-95, g2 bis 88. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber anfangs belebt, später abflauend, geräumt, Schweine langsam.

Wie sehen Tiere die Welt?

Von Prof. Dr. H. Wohlbold
Wie Tiere ihre Umwelt sehen, das hängt zunächst von dem Bau und von der Leistungsfähigkeit ihrer Sinnesorgane, vor allem der Sehorgane, ab. Die niedersten Tiere „sehen“ überhaupt nicht, sie unterscheiden nur Hell und Dunkel. Entweder ist der ganze Körper lichtempfindlich, oder es sind sehr einfache Lichtsinnesorgane vorhanden. Schon Würmer und Weichtiere haben echte, wenn auch zunächst recht primitive Augen. Wahrscheinlich nehmen sie ein unvollkommenes Bild ihrer Umgebung wahr. Insekten sehen mit ihren Netzhäuten Mosaikbilder, die je nach der Zahl der Facetten - bei dem Ohrwurm sind es nur 6, beim Totenkopfschwärmer 12 400 - aus wenigen oder aus sehr vielen Einzelbildchen zusammengesetzt sind. Die Bilder sind sehr lichtschwach, es wird nur das Gesehene, was in aller nächster Nähe liegt oder sich bewegt. Im Grunde wissen wir, wenn wir ehrlich sein wollen, überhaupt nicht, was und wie solche Tiere sehen. Wir können nur aus ihrem Verhalten auf ihre Wahrnehmungen schließen. Im wesentlichen sind wir dabei auf Vermutungen angewiesen.

rucksinn wichtiger als der Sehsinn. Sie verlassen sich nicht auf ihr Auge, sondern auf die Nase. Daher ist das Sehvermögen von Nasentieren nur unvollkommen. Außerdem gibt es auch unter den Augentieren solche, die kurzsichtig oder weitsichtig sind. Raubvögel haben viel schärfere Augen als wir. Es wurde einmal festgestellt, daß ein Falke Tauben, die auf einem gemähten Getreidefeld Körner suchten, noch aus einer Entfernung von 1077 Meter sah. Selbst das bewaffnete Menschenauge versagt in diesem Abstand. Hunde dagegen sehen viel schlechter als wir. Wenn ein Schäferhund seinen Herrn nicht riecht, erkennt er ihn kaum auf zehn Meter Entfernung. Solche und andere Unterschiede in der Leistungsfähigkeit von Menschen- und Tieraugen sind allerdings noch nicht von prinzipieller Bedeutung.

Mit der Frage, ob Tiere Farben unterscheiden können, haben sich Zoologen und Tierpsychologen immer wieder beschäftigt. Auf Grund von Beobachtungen in der freien Natur und bei Experimenten neigt man heute im allgemeinen zu der Ansicht, daß höhere Tiere wahrscheinlich Farben sehen. Man kann wenigstens höhere, und auch niedere Tiere auf Farben dressieren. Es kann aber auch sein, daß sie nur die Helligkeitsunterschiede der Farben erkennen, daß sie also zum Beispiel Rot und Blau nicht als solche unterscheiden, sondern daß ihnen nur das Rot heller scheint als das Blau. Man weiß noch nicht einmal vom Hund, also von dem Tier, das dem Menschen am nächsten unter allen Haustieren steht und das er deshalb besonders gut kennt, ob er nicht farbenblind ist. Tagvögel und gewisse Reptilien haben in der Netzhaut rot oder gelb gefärbte sogenannte „Ölkugeln“. Sie sehen daher alles wie durch ein farbiges Glas. Sie sind violettblind und sehen Blau und Violett als Schwarz.

Wenn wir den Blick auf die Umwelt richten, so sehen wir Blume und Sträucher oder Häusermauern mit Fenstern, Dächer und Kamine, Menschen, die vorübergehen, oder vielleicht einen Wagen, der die Straße entlang fährt. So sagen wir wenigstens Überlegen wir es uns aber genauer, so müssen wir uns sagen, daß wir alles das ja eigentlich gar nicht „sehen“. Das bilden wir uns nur ein. Denn was wir sehen - wir legen immer den Ton auf dieses Wort - das sind nur neben- oder übereinander liegende Farb-

flecke von verschiedener Form und Größe, die in Ruhe sind oder sich gegeneinander bewegen. Daß diese Flecke Häuser oder Bäume oder sonst etwas sind, das ergibt sich uns erst dadurch, daß wir zugleich mit dem Sehen auch danken, Begriffe wie „Haus“ oder „Baum“ denken wir erst zu dem Gesehenen Bild dazu. Aber das tun wir nur als Menschen. Wohl niemand wird glauben, ein Tier wisse, was ein Haus, ein Kamin usw. ist. Das Tier kann die Wahrnehmungen nicht begrifflich ordnen und unterscheiden. Daher können Tiere nur farbige oder vielleicht graue Flecken ohne Sinn und Zusammenhang sehen. Und das eine oder andere in diesem ungeordneten Bild erregt vielleicht ihre Sympathie, es ist etwas zum Fressen oder es ist ihnen unangenehm, sie fürchten sich davor. Die Hauptsache ist, daß das Bild, selbst wenn es, rein was die Leistungsfähigkeit der Augen betrifft, genau mit dem übereinstimmt, was wir selbst sehen, doch etwas anderes ist, als was wir sehen. Das Tier glotzt eben - wenn wir so sagen wollen - die Dinge nur an, es kann sie nicht sinnvoll und logisch gliedern und verbinden.

Nur die Augen ganz weniger Tiere, die Affen und die Eulen, sehen beide nach vorn. In der Regel stehen Tieraugen an den beiden Seiten des Kopfes; jedes Auge sieht also ein anderes Bild. Bei den Säugetieren bilden die Augenschwänke Winkel von 100-170 Grad miteinander. Ein Hase schaut zum Beispiel mit dem einen Auge nach rechts, und mit dem anderen nach links. Er sieht also viel mehr als wir. Die Augen sehen aber nicht nur gerade nach den Seiten, jedes sieht auch noch etwas nach hinten und nach vorn. Unsere Augen sehen aber nur das, was gerade vor uns ist. Dafür können wir aber einen Gegenstand fixieren, das heißt, wir können die Augen der beiden Augen so stellen, daß sie sich in dem Objekt treffen. Wir können etwas scharf ins Auge fassen. Bei normalem menschlichem Sehen fallen die Bilder in den beiden Augen auf entsprechende Stellen der Netzhaut; daher sehen wir die Gegenstände nicht flach, sondern perspektivisch mit verschiedener Tiefe. Das Weltbild des Tieres ist flach, es hat keinen Raum. Was das eine und das andere Auge erblickt, das fällt auseinander.

Selbst wenn wir annehmen, daß Tieraugen und Menschenaugen genau gleich sind - was nicht der Fall ist - sehen die Tiere doch ganz anders

Zuversicht

Ein grauer Tag steht vor der Tür. Die Fichten tropfen nebelhaft herab aufs winterdürre Gras. Ein grauer Tag steht vor der Tür.

Die Heimat sah ich nachts im Traum, doch schon verbrannt, doch schon zerstört. Hast du mein Stöhnen nicht gehört? Die Heimat sah ich nachts im Traum.

Scheint dir mein Antlitz trübenblau? Die Nacht war kummervoll-zerquält. Hat mir dein lieber Trost gefehlt? Scheint dir mein Antlitz trübenblau?

Sieh nicht mehr trauervoll zurück! Wir wollen gehen Hand in Hand; einmal zerreißt die Nebelwand! Sieh nicht mehr trauervoll zurück!

Felicitas von Zerboni di Sposetti

als wir. Sowohl die Verschiedenheit des Sehbildes - abgesehen davon, ob Tiere Farben unterscheiden können - als vor allem auch seelische Gründe, die Unfähigkeit der Tiere, Begriffe zu bilden, stellen auch die höchsten Wirbeltiere in eine Welt, die von der unseren ganz verschieden ist.

Kulturelle Nachrichten

Wegen seiner „volkstümlichen, antinationalen“ Haltung gegenüber der deutschen Klassik wird Bertold Brecht jetzt von der offiziellen SED-Dogmatik heftig angegriffen. Das geht aus einem im „Neuen Deutschland“, dem Zentralorgan der SED, erschienenen polemischen Artikel hervor, der sich mit der Aufführung von Goethes „Urfahst“ durch das „Berliner Ensemble“ auseinandersetzt. Die von einem jungen Regisseur inszenierte, aber von Brecht inspirierte Aufführung könne nur als „Absage an die klassische Tradition unserer Nationalkultur“ verstanden werden. Ebenso wie in Brechts Bearbeitung und Einstudierung des „Hofmeisters“ von Lenz und der Inszenierung von Kleists „Zerbrochenem Krug“ sei hier eine „fatalistisch-pessimistische Zustandsschilderung“ gegeben worden.

Muß Inlett rot sein? Eine überholte Vorstellung

FRANKFURT. Seit Jahrhunderten werden an die Echtheit der Färbung von Inletts besonders hohe Anforderungen gestellt...

Erhöhter Geldumlauf ohne inflatorische Wirkung

Währungsentwicklung im Zeichen wirtschaftlicher Konsolidierung

FRANKFURT. Die monetäre Entwicklung im Jahre 1952 und auch im bisherigen Verlauf des Jahres 1953 spiegelt deutlich die fortschreitende Konsolidierung...

Die deutsch-britische Zahlungsabkommen ist am Mittwoch in Kraft getreten. Damit können von jetzt ab Zahlungen zwischen dem Sterlinggebiet in Westdeutschland auch in DM geleistet werden.

Zur Information

Das deutsch-britische Zahlungsabkommen ist am Mittwoch in Kraft getreten. Damit können von jetzt ab Zahlungen zwischen dem Sterlinggebiet in Westdeutschland auch in DM geleistet werden.

Der deutsche Mineralölwirtschaftsverband gibt in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1952 eine Steigerung der Erdölförderung in der Bundesrepublik von 1.366.883 Tonnen im Jahre 1951 auf 1.755.439 Tonnen im vergangenen Jahre an.

Die Holzeinfuhren Westdeutschlands haben sich 1952 gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht. Insgesamt erreichte der Import einen Wert von 586 Millionen DM.

Der Bund wird in aller Ruhe die Möglichkeiten einer Reprivatisierung der vom früheren Deutschen Reich geerbten Unternehmen prüfen, sagte Ministerialdirektor Osterling vom Bundesfinanzministerium.

Die Bauproduktion der Bundesrepublik lag nach dem amtlichen Index im ersten Vierteljahr 1953 um neun Prozent über dem Niveau des vorjährigen Vergleichszeitraums.

Firmen und Unternehmungen

Leuchtstofflampen 20 Prozent billiger

BERLIN. Die Osram GmbH und die deutsche Philips GmbH haben die Preise für Leuchtstofflampen (Neonlichter) um etwa 20 Prozent ermäßigt.

LUDWIGSBURG. Weiterer Aufschwung der GdF Wüstenrot. Die Bausparkasse Genossenschaft der Freunde Wüstenrot (GdF) konnte im vergangenen Jahr über 464,5 Millionen DM Bausparverträge abschließen.

KARLSRUHE. 6 Prozent Dividende bei Karlsruhe Leben. Die Karlsruher Lebensversicherungs AG hat jetzt ihre Abschüsse für 1950 und 1951 vorgelegt.

STUTTGART. Zwei Zeits-Direktoren feiern ihren 25. Geburtstag. Direktor Erwin a. H. B. Vorstandsmitglied der Zeits Ikon AG, Stuttgart, wird heute 75 Jahre alt.

Guter Wille „eisgekühlt“

hb. Mit dem schönen Schlagwort „Elektrokühlung für Jedermann“ werden zurzeit die westdeutschen Hausfrauen animiert, sich mit dem Erwerb eines Eischranks zu befassen.

In der Praxis „erfror“ bisher die Begeisterung für einen Eisschrank beim Ehemann, der ihn in der Regel zu finanzieren hat, bei der Nennung des Preises.

Ohne Gottfried von Cramm Australien - Deutschland im Tennis

In München findet heute und morgen der zweite Tennis-Länderkampf zwischen Australien und Deutschland statt.

Weiterhin bisheriges Handball-Spieljahr

Der Handballverband Württemberg hielt in Ludwigsburg seine siebte ordentliche Jahresversammlung ab, die trotz der zahlreichen Anträge reibungslos ablief.

1500 Schiedsrichter im WFV

Die Verbandsschiedsrichter-Vereinigung des Württembergischen Fußballverbandes hielt am Sonntag in Stuttgart ihre Hauptversammlung ab.

Quer durch den Sport

mit die Spieler und Funktionäre mit den Fußballregeln besser vertraut gemacht werden.

„Coup Challenge Internationals“ für Malco

Beim längsten Motorradwettbewerb der Welt, Lüttich - Monaco - Lüttich, über 2600 km hatte sich bereits die Malco-Mannschaft den Belgiern vorgestellt.

Schon über 100 Meldungen für Solitude

Für das internationale Solitude-Rennen am 21. Juni sind schon jetzt über 100 Meldungen prominenter Fahrer eingegangen.

Kurz berichtet

Für den verunglückten Ewald Kluge entsendet DKW Rudi Felgenheller als Werkfahrer zur „Tourist Trophy“ auf der Insel Man.

Endgültige Totogewinne

Nord-Süd-Block: Eiferwette: 1. Rang je 1502,50 DM, 2. Rang je 35,40 DM, 3. Rang je 3,60 DM; Neunerwette: 1. Rang je 367,50 DM, 2. Rang je 9,18 DM.

Advertisement for DARMOL medicine, featuring an illustration of a person and text describing its benefits for digestive health.

Advertisement for Simi skin cream, with text: „... dabei könnte sie so hübsch sein - aber diese PICKEL, diese MITESSER, diese UNREINE HAUT - es ist doch so einfach, diese Übel zu beseitigen mit dem einzigartigen Hautpflegemittel“.

Advertisement for Melabon, with text: „Zwei-Zimmer-Wohnungen u. große Lief. kurzfr. als Fertighaus zu günst. Teil- u. Abzahlg.-Bedg. Prospekt durch NASSOVIA, Kassel-Ha. Nr. 150“.

Advertisement for Klosterfrau Aktiv-Puder, featuring a woman's face and text: „Schönheitspflege sollte niemals ein Übertünchen sein! Hautunreinheiten, Pickel, muß man beseitigen.“

Advertisement for Stellenangebote, with text: „Perfekte Friseurin gesucht, Fritz Gern, Friseursaal, Ebingen, Telefon 20 19.“

Advertisement for Mädchen, with text: „ehrl. Heilig, für sofort in Geschäftshaus bei gutem Lohn (Familienanschl.) gesucht, Schuhhaus Brendle, Mengen/Württg.“

Advertisement for Tüchtiges selbständiges Mädchen, with text: „nicht unt. 20 J., in kl. kinderl. Geschäftshaus bei guter Behandlung und Bezahlung nach Tübingen auf 18. 8. oder 1. 7. gesucht.“

Advertisement for Guten Erfolg, with text: „haben Stellenangebote in Ihrer Helmatzeitung“.

Advertisement for Automarkt, with text: „DKW-Cabriolet, Meisterkl., 14000 km gefahren, in erstkl. gepflegt. Zustand, aus Privathand preisg. zu verkaufen, Finanzler, mögl. Telefon, Anfragen unter Nr. 12 20 Ebingen, oder schriftl. an Ebingger Zeitung, Ebingen, erbeten.“

Warum Mietwohnung? Bauen Sie ein eig. Fertighaus. Lief. kurzfr., sofort bezugsfähig, güt. Ab- und Abzahlg. auch Anparvertr. mit Staatsprämie! TEUTONIA, Hamm L. W., T 110

Large advertisement for ROTBART shaving soap, featuring a bear illustration and text: „Mit ROTBART gut rasiert - gut gelaunt!“

Large advertisement for Flawal laundry detergent, featuring a bear illustration and text: „Flawal ganz groß FÜR DIE KLEINE WÄSCHE“.

Advertisement for Zinser Tobingen Herrenberg, with text: „Donnerstag offen Am morgigen Donnerstag sind unsere Geschäftsräume in Tübingen und Herrenberg durchgehend geöffnet.“

Juni - poetisch benachteiligt

Der Juni, der Rosenmonat, bringt die Fülle des Sommerglanzes, der Gartenblumen, der jungen Vögel, den süßen Duft der bienenschwärzten Linden. Hoch stehen Halme und Ähren. Am tiefblauen Himmel ziehen weiße Sommerwolken, Glühwürmchen leuchten in der Nacht. Er bringt den Sommeranfang und den längsten Tag des Jahres, kurzum, er leitet die hohe Zeit des Jahres ein.

Aber, was fehlt ihm bloß, daß nur so selten die Dichter ihn besingen? Mit Eifer haben sie sich des Januars, als des ersten unter den Zwölfingen des Jahres angenommen, und der Februar in seinem Narrenkleid hat manch' maneres Gedicht geerntet. Auch der März als Lenzmonat kann sich über Mangel an poetischer Bearbeitung nicht beklagen, der wetterwendische April hat seine Sänger gefunden. Der Mai, das Hätschelkind der Poesie, hat Hochfluten von Gedichten entfesselt. Juli und August als der Zenit sommerlicher Herrlichkeit sind nicht zu kurz gekommen. September und Oktober bieten solchen, die den Frühherbst und den Wein lieben, Anlaß, sich ihrer dichtend anzunehmen, der November hat es den Melancholikern unter den Poeten angetan, und daß der Dezember als der Weihnachtsmonat viel gepriesen wird, ist reine Selbstverständlichkeit.

Nur der Juni ist von der Poesie gar stiefmütterlich behandelt: hin und wieder nur, als Trostpreis sozusagen, bekommt er ein paar Verse ab. Es ist ganz offensichtlich: er inspiriert die Dichter nicht, er ist ihnen zu spannungs-, zu geheimnislos. Alles in der Natur ist im Juni entfaltet, er ist frei von Erwartung, frei vom Hauch des Werdens, des Vergehens. Er ist den Dichtern zu vollkommen, darum wohl lassen sie ihn links liegen.

„Im Juni ist gut: Heu einfahren,
Unkraut jäten und Thaler sparen...“
dichtet Johannes Trojan von ihm, und Otto Jul Bierbaum singt:

„Das erste Wetter brüllt,
Die erste Rose lacht,
Nun bitt' ich, Menschenkind,
Ein klar' Gesicht gemacht.“

(Und diese beiden Gedichte sind auch weit eher „Gebrauchsanweisungen“ als echte Gedichte.)

Rechtsstaatlichkeit oder Fiskalismus?

Neuer Vorstoß des Bundes der Steuerzahler

Der „Bund der Steuerzahler“ hat an den vom Bundesrat angerufenen Vermittlungsausschuß in einem Schreiben appelliert, den Bestimmungen über die Erstattung von Rechtsverteuerkosten im Steuerprozeß eine Fassung zu geben, die mit rechtsstaatlichen Grundsätzen vereinbar ist. Nachdem der „Bund der Steuerzahler“ bereits im Jahre 1950 in einer Eingabe gefordert hat, dem Steuerpflichtigen beim Obliegen im steuerlichen Rechtsmittelverfahren die notwendigen Auslagen zu erstatten, scheiterte die entsprechende Aenderung der Reichsabgabenordnung zunächst an der Widerstand der Länder. Diese erklärten, eine solche Erstattung sei für ihre Haushalte untragbar. Wohl haben die Länder infolge der ständigen Einsprüche des „Bundes der Steuerzahler“ in der Zwischenzeit ihre unhaltbare Stellung aufgegeben, doch wehrt sich der Bundesrat noch immer dagegen, daß dem Steuerzahler seine notwendigen Auslagen für die Hinzuziehung von Bevollmächtigten und Beiständen im Falle seines Obliogens in voller Höhe ersetzt werden. Die Auslagen sollen nur zu einem Teil — in der Einspruchsinstanz aber überhaupt nicht ersetzt werden.

Der Steuerzahler muß bei diesem jahrelangen Tauziehen das seltsame Gefühl bekommen, daß bestimmte Stellen fiskalischen Argumenten trotz aller gegenteiligen Beteuerungen noch immer vor rechtsstaatlichen Gesichtspunkten den Vorrang geben. Der „Bund der Steuerzahler“ aber fragt: Ist es eine unbillige Forderung, wenn der Fiskus dem Steuerzahler, der im Steuerprozeß obliegt, den ihm entstandenen Schaden, also besonders die Kosten für die Hinzuziehung von Bevollmächtigten oder Beiständen, ersetzt? Sind die gesetzgebenden Körperschaften willens, dieser selbstverständlichen Forderung nachzugeben und die einschlägigen Bestimmungen der Abgabenordnung entsprechend zu formulieren? Oder will man weiterhin darauf spekulieren, daß besonders der kleine Steuerpflichtige davor zurückschreckt, sein gutes Recht im Rechtsmittelverfahren zu vertreten, weil er die Kosten ja in jedem Falle selbst tragen muß? Es wäre sehr interessant, von den zuständigen Stellen hierauf eine Antwort zu erhalten.

Leser schreiben

„Einfach abreißen?“

Calw hat einige malerische Winkel, die zu erhalten der Mühe wert sein sollte. So ist der Blick vom Gasthaus zum „Löwen“ aufwärts oft gezeichnet worden. Wenn nun der Mittelpunkt dieses Blickfangs, das Haus Alzenberger Weg 2, von seinem Besitzer umgebaut wird, dann wäre das ein Anlaß, dem Manne beratend und helfend zur Seite zu stehen. Selten bestimmt in Calw ein Haus so den ganzen Charakter der Umgebung wie es dies das Haus Alzenberger Weg 2 tut. Wie unsinnig manche Zeitgenossen denken, kam bei dem Umbau in dem Wort zu Tage: „Warum wird dies Haus nicht einfach abgerissen?“ Was meint der heimische Maler Julius Müller, was die Heimatpflege dazu? W. B.

Grünlandlehrfahrt durch den Bezirk

Besichtigung von Beiepläbrieben und -anlagen durch die Ortsobmänner und Fachwarte

Calw. Das Landwirtschaftsamt Calw führte am letzten Donnerstag für die Landw. Ortsobmänner eine Rundfahrt innerhalb des Dienstbezirkes mit 2 Omnibussen durch.

Da bei der Grünland- und Weidewirtschaft die Wasserversorgung eine sehr große Rolle spielt, war es naheliegend, die Fabrikanlagen der Firma Perrot-Regnerbau in Althengstett zu besichtigen. In entgegenkommender Weise führten Fabrikant Perrot selbst und sein Betriebsleiter, Ing. Beck, die Teilnehmer in zwei Gruppen und machten die Besucher mit dem Produktionsvorgang vom Stahlband bis zum fertigen verzinkten Beregnungsrohr bekannt. Ebenso wurde die ganze Entwicklungs- und Herstellungsweise der Perrot-Regner-Pumpen gezeigt. Daran schloß sich die Besichtigung von Düngungs- und Unkrautbekämpfungsbeispielen auf Wiesen der Gemarkungen Althengstett und Neuhengstett an, deren Ergebnisse für die Landwirte besonders lehrreich waren.

In Unterlengenhardt wurde der Weidebetrieb des Bürgermeisters a. D. Kugele und in Oberreichenbach die beiden Grünlandlehrbetriebe des Johann Georg Lutz, Landw. Ortsobmann und des Michael Lutz einer Besichtigung unterzogen. In Unterlengenhardt wurde gleichzeitig der Harog-Schwedenreuter, das neueste Trockengerüst, vorgeführt. In den Weidebetrieben fand die Kurztag- bzw. Portionsweide unter Verwendung des Elektrogerätes besonderen Anklang. Die Fahrt ging weiter über Würzbach, Agenbach nach Oberkollwangen zur Besichtigung des Hückelhofes des Ulrich Hamann, der wohl der älteste Pionier auf dem Gebiet der Heuhäckelung ist. Das Ausmistn des Stalles erfolgt hier auf mechanischem Wege unter Benutzung der Trauncker'schen Stallentmistsanlage, die, durch einen 1-PS-

Elektromotor angetrieben, sich sehr arbeitssparend und in Sonderheit sehr arbeitserleichternd auswirkt.

Anlaßlich dieser Besichtigungen wurden durch den Leiter des Landwirtschaftsamtes jeweils die grundsätzlichen Fragen behandelt, ebenso gaben die Leiter der Beratungsringe 2 und 3 den Besuchern entsprechende erläuternde Ausführungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit dieser Rundfahrt die Ortsobmänner und Fachwarte wieder mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Grünlandbewirtschaftung und Gärfutterbereitung bekannt gemacht wurden. Möge die Lehrfahrt für die praktische Landwirtschaft recht günstige Erfolge zeitigen. Dr. L.

Umpflügungen größer als erwartet

Der Umfang der Umpflügungen infolge Auswinterung und dergleichen hat sich nun doch größer erwiesen als zunächst erwartet wurde. In Baden-Württemberg insgesamt halten sich die Umackerungen beim Wintergetreide im ganzen gesehen in engen Grenzen. Dagegen mußten beträchtliche Bestände an Winterraps und -rüben, Klee und Luzerne umgockert werden. Im Kreis Calw waren flächenmäßig die Umpflügungen nur bei Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, mit 182 von insgesamt 1613 ha, bei Weizen mit 45 von 2495 ha sowie bei Roggen mit 43 von 994 ha von Belang. Anteilmäßig stehen dagegen in unserem Kreis hinsichtlich der Umackerungen Rüben — sonst fast überall Klee — mit rund einem Sechstel (16,7%) der ganzen Aussaatfläche an der Spitze, gefolgt von Raps mit 13,3% und Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, mit 11,3%. Sonst blieb der Anteil der Umpflügungen im Kreis Calw durchweg unter 5%.

Eine würdige Gedenkstätte im Monachtal

Sammelgrab für die bei der Besetzung gefallenen acht Soldaten und Zivilisten

Monakam. Das stille Monachtal ist wegen seiner reizvollen Umgebung und vertraumten Abgeschiedenheit allsonntäglich das Ziel vieler Wanderfreunde und all der Menschen, die sich den Sinn für Naturschönheiten erhalten haben. Manah einer von ihnen wird auch die Gräber wahrgenommen haben, die da in einer Waldlichtung dicht beim Fußweg angelegt waren. Hier ruhten sechs Soldaten und ein älteres Ehepaar aus Unterreichenbach, die am 18. April 1945 bei den letzten Kampfhandlungen in unserem Raum den Tod gefunden hatten. Eine Identifizierung der Soldaten war nicht möglich, so daß sie als namenlose Gefallene der Erde übergeben werden mußten.

Nachdem in den Nachkriegsjahren die Gräber wenigstens behelfsmäßig hergerichtet und in einigermaßen erträglichen Zustand gebracht worden waren, hat sich nunmehr auf Anregung des Landratsamts Calw und des Bürgermeisters von Monakam der Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dieses Sammelgrabs angenommen und in den letzten Wochen durch das Kunststeingeschäft Christian Reutter (Hirsau) eine würdige Gedenkstätte anlegen lassen. Die Gräber haben eine Sandsteinfassung erhalten und sind durch ein wichtiges Kreuz überhöht; eine Inschrift auf einem Stein an der Vorderseite der Anlage kündet in schlichten Worten vom Tod der hier Begrabenen. Durch die Verwendung von Natursteinen und deren großflächigen Bearbeitung paßt sich die Gesamtanlage schön in das Landschaftsbild ein.

Im Rahmen einer Weisstunde, an der neben Landrat Geißler (Calw) und dem Vertreter des Volksbundes, Bürgermeister a. D. Göhner (Calw), auch die Bürgermeister der benachbarten Gemeinden und zahlreiche Einwohner aus der Umgebung teilnahmen, wurde am vergangenen Sonntagvormittag die Gedenkstätte vom Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in die Obhut der Gemeinde Monakam übergeben. Kranzniederlegungen durch Bürgermeister Rentschler (Monakam) und Bürgermeister a. D. Göhner, bei denen der Wunsch zum Ausdruck kam, daß

der Welt der Friede erhalten bleiben möge, schloß sich eine Ansprache von Pfarrer Cesch (Monakam) an. Der Geistliche wandte sich darin besonders an alle Hinterbliebenen der Kriegssopfer, für die er wohlthuende Worte tröstlicher Zuversicht fand.

Musikvorträge des Posanenchors, des Kirchenchors und des Männergesangsvereins „Eintracht“ Monakam sowie des Musikvereins Neuhausen umrahmten die Feier, die dem stillen Monachtal eine würdige Gedenkstätte, zugleich aber auch uns Lebenden ein ernstes Mahmal gegeben hat.

Ein neues Städteschnellzugpaar

In der Zeit vom 1. Juni bis 13. September 1953 verkehrt auf der Strecke Freudenstadt—Eutingen—Nagold—Pforzheim—Karlsruhe ein neues Städteschnellzugpaar S 615/616. S 615 verläßt Freudenstadt 7.02 Uhr — Eutingen an 7.30 Uhr mit Anschluß an E 591 nach Stuttgart an 8.48 Uhr, Eutingen ab 7.47 Uhr mit Anschluß von E 591 von Donaueschingen ab 5.37 Uhr — Villingen ab 6.04 Uhr, Hochdorf ab 7.55 Uhr mit Anschluß von E 590 von Tübingen ab 6.28 Uhr — in Nagold 8.05/8.06 Uhr, Calw 8.32/8.37 Uhr, in Pforzheim 9.10/9.16 Uhr — Karlsruhe an 9.46 Uhr mit Anschluß an ST 853 über Schwetzingen nach Mannheim an 10.45 Uhr, an D 78 nach Frankfurt (M.) — Hamburg Hbf. an 21.43 Uhr, an E 646 nach Baden-Baden an 10.58 Uhr. Außerdem ist in Pforzheim Anschluß an E 557 nach Stuttgart an 10.55 Uhr. — Der Gegenzug S 616 verläßt Karlsruhe um 12.23 Uhr mit Anschluß von D 476 von Hamburg Hbf. ab 23.26 Uhr — Frankfurt (M.) ab 9.29 Uhr, in Pforzheim 12.57/13.06 Uhr mit Anschluß von D 32 von Stuttgart ab 11.40 Uhr — Calw 13.46/13.48 Uhr, Nagold 14.16/14.17 Uhr, Eutingen an 14.35 Uhr mit Anschluß von D 8 nach Konstanz 17.05 Uhr — Zürich an 18.25 Uhr — Freudenstadt an 15.23 Uhr. Das Zugpaar hält außer in Calw und Nagold noch in Bad Liebenzell, Hirsau, Bad Teinach und Wildberg.

Im Spiegel von Calw

Heute musikalisch-literarische Hörfolge

Wir verweisen nochmals auf die Hörfolge nach Eichendorffs Meisternovelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“, die Willi Rosenau (Bartton), Martin Winkler (Sprecher) und G. Haney (am Flügel) heute um 20.15 Uhr im Gorgonium zu Gehör bringen.

Morgen Zugverkehr wie an Werktagen

Der Bahnhof Calw teilt mit: Fronleichnam (4. Juni) ist in Baden-Württemberg kein gesetzlicher Feiertag. Die Züge fahren deshalb allgemein wie an Werktagen. Es werden Sonntagsrückfahrkarten mit folgender Gültigkeit ausgegeben: Zur Hinfahrt von Mittwoch, 3. Juni, 12.00 Uhr, bis Donnerstag, 4. Juni, 24.00 Uhr; zur Rückfahrt von Mittwoch, 3. Juni, bis Freitag, 5. Juni, 24.00 Uhr.

Theaterfahrt nach Stuttgart

Die Inhaber der Schauspielermiete L 10 der Württ. Staatstheater sehen am Dienstag kommender Woche Jacques Offenbachs „Pariser Leben“. Abfahrt in Hirsau 18.20 Uhr, in Calw 18.30 Uhr.

„Vorzüglich I“ für Neufundländer-Rüden

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung hielt am letzten Samstag bei Mitglied Hartmann in der Bahnhofswirtschaft Calw eine Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Dr. Pauly, konnte eine große Anzahl Mitglieder begrüßen, als er die Versammlung eröffnete. Den Berichten über die Internationalen Rassehund-Ausstellungen in Stuttgart und Straßburg durch die Sportfreunde Rägle und Nusser

Hände weg vom Jungwild!

Jahr für Jahr geht durch die Tagespresse die Bitte und Mahnung an alle Tierfreunde, kein Jungwild zu berühren. Und doch kommt es immer wieder vor, daß z. B. Rehkitze aus falsch verstandener Tierliebe gestreichelt werden. Solche Tiere werden von den Ricken nicht mehr angenommen und müssen elend zugrunde gehen. Darum: Hände weg vom Jungwild!

war u. a. zu entnehmen, daß der Neufundländer-Rüde „Ingo von Böckingen“ (Bes. Frau Commerell, Höfen) bei beiden Ausstellungen ein „Vorzüglich I“ und die Anwartschaft zum Intern. Schönheitschampionat (CACIB) erhielt. Am 19. Juli d. J. soll in Ebingen eine weitere Internat. Rassehund-Ausstellung abgehalten werden. Da verschiedene Sportfreunde ihre Hunde dort ausstellen wollen, kann evtl. ein kleiner Omnibus eingesetzt werden. Interessenten wollen sich umgehend beim Schriftführer anmelden; dort sind auch Meldescheine erhältlich. Nach einem weiteren Bericht des Schriftführers über einen Lehrgang des Württ.-Bad. Dressurverbandes in Böblingen wurden noch Ausbildungsfragen und laufende Vereinsangelegenheiten besprochen. Erst spät konnte der Vors. Dr. Pauly die harmonisch verlaufene Versammlung schließen. Die nächste Versammlung soll am 4. Juli stattfinden; der Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben.

Das Programm des Volkstheaters

Ein ziemlich heikles Thema greift der amerikanische Film „Entscheidung vor Morgengrauen“ auf: Was steht höher — die Treue zum Vaterland, auch wenn es in der Hand skrupelloser Gewaltherrscher zum Untergang verdammt ist, oder die Treue gegenüber dem eigenen Gewissen? Vor diese Entscheidung sieht sich der junge Luftwaffensoldat gestellt, der in den letzten Kriegsmontaten in amerikanische Gefangenschaft geraten ist und schließlich aus eigener Verantwortung Spionagedienste tut. Der Film bemüht sich um eine menschlich und moralisch gleichmaßen einwandfreie Lösung, indem er einen ganz speziellen Einzelfall heranzieht und ihn ohne Vorurteil und ohne Haß darstellt, auf diese Weise zum Nachdenken und zur Diskussion anregend. An der Gestaltung der Handlung sind neben dem Regisseur Anatole Litvak beteiligt: Oscar Werner, H. Christian Bloch, O. E. Hasse, Helene Thimig, Hildgard Knief und Dominique Bianchar.

Bildnachlese von den Sängerfesten am vergangenen Sonntag



Links: Der Gauvorstand des Westgauers im Schwäb. Sängerbund, Bürgermeister Gaiser (Simmozheim) weiht in Stammheim die neue Fahne des Liederkranzes Stammheim durch Berühren mit der Traditionsfahne des Patenvereins Gechingen—Rechts: Die Sängerinnen und Sänger des Liederkranzes Sulz a. E., der am Sonntag das Fest des 90 jährigen Bestehens feiern konnte. Fotos: Hahner (Calw) und Schwarzmaier (Nagold)

Der Mann, der an der Quelle sitzt

Vom wichtigsten Posten im Kurbetrieb

Der Mann, der für uns an der Heilquelle sitzt, der Erholung sozusagen berufsmäßig fabriziert, das ist der Kurdirektor. Mit ihm sitzen noch etliche andere Leute an der Quelle: allen voran der Badearzt als Treuhänder des Heilwassers vom medizinischen Standpunkt aus, die Angestellten, Badefrauen und Arbeiter, kurz, alle die, die mit den Quellen zu tun und für die bestmögliche „Dienstleistung am Badegast“ zu sorgen haben. So müssen z. B. die Beschaffenheit der Heilquellen ständig überprüft, die Zuleitungen in Ordnung gehalten, sämtliche (ortsbedingten) Kurmittel bereitgestellt und die bade-technischen Einrichtungen auf den modernsten Stand gebracht werden.

Mit der Beaufsichtigung der Bäder hat der Kurdirektor seine Schuldigkeit noch lange nicht getan. Auch auf den anderen Gebieten kurörtlichen Lebens muß er für das Wohlbefinden seiner Gäste sorgen. Besondere Aufmerksamkeit ist ihrer guten Unterbringung zu widmen. Der Kurpark als Mittelpunkt des Kurlebens muß besonders gut gepflegt werden, die Spazierwege im und um den Kurort sind instandzuhalten. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm soll geboten werden. Alles dies und noch manches mehr gehört ebenso zur Kur wie die ärztlichen, genau vorgeschriebene Menge des täglich zu trinkenden Brunnens und verordneten Bäder.

Weil man nun dem Kurdirektor allenthalben bei den Veranstaltungen der Kurverwaltung begegnet — denn schließlich muß er sich ja überzeugen, daß alles klappt, und wie das Publikum auf das gebotene (in mühevoller Vorarbeit zusammengestellte) Unterhaltungsprogramm reagiert —, so ist die Ansicht (nicht nur in Kurgastkreisen) weitverbreitet: „Ein beneidenswerter Mann, bringt das ganze Jahr hier gleichsam zur Erholung zu!“ Solch einer Meinung war offenbar auch jener Mann, der voriges Jahr gern Kurdirektor in Pymont werden wollte, und der in seiner Bewerbung u. a. schrieb: „... stamme aus bester Familie, verfüge über tadellose Umgangsformen und besitze sechs erstklassige Maßanzüge.“

Vielleicht hätte der Besitzer der sechs Maßanzüge vor dem ersten Weltkrieg, als es den Beruf des Fremdenverkehrsleiters, des Kurdirektors im heutigen Sinne, noch nicht gab, einige Aussichten auf den Posten eines Kurdirektors gehabt. Es gab da in den größeren Bädern Kurdirektoren, die neben ihrer Offiziers- oder Beamtenschaft eine Aufwandsentschädigung erhielten und dafür Repräsentationsfiguren waren. Erst nach dem ersten Weltkrieg gewann der Fremdenverkehr immer größere Bedeutung, und es entwickelte sich der Beruf der Kur- und Verkehrsleiters. Ebenso, wie z. B. der Einzelhandel bereits im Sommer an das Weihnachtsgeschäft denkt, so macht sich der Kurdirektor schon im Winter Gedanken, was er dem Kurgast in der nächsten Saison neu bieten, wie er den Kurbetrieb verbessern kann. Da ist z. B. das Problem der Lärmbekämpfung, das zu lösen sich etwa 250 westdeutsche Kurdirektoren bemühen. Jeder Kurort hat sich heute mit zwei Klassen von Besuchern auseinandersetzen, mit den wirklichen Kurpatienten, die ihre Ruhe wollen, und mit den Gesunden, die im Kurort nichts anderes als Freude und Erholung suchen. Heilbad und Sommerfrische gegeneinander auszubalancieren, das ist die Schwierigkeit, und die Art, wie die einzelnen Plätze mit ihr fertig werden, entscheidet über ihre Struktur und über ihre Zukunft.

„Die ‚Fremdenverkehrsleistung‘ ist eine ‚Kombinationsleistung‘, bei der die ‚Dienstleistung am ortsfremden Gast‘ im Vordergrund steht. Typisch für den Fremdenverkehr ist, daß der Kunde, der ‚Fremde‘, der ‚Leistungsempfänger‘, zur Leistung kommt — anstatt, wie sonst üblich, die Leistung zum Kunden.“ Dr. Dr. Rütten/Neuenahr. Hieraus folgt, daß der Kurdirektor die Aufgabe hat, durch Werbung den möglichen oder

tatsächlichen Interessenten auf die „Fremdenverkehrsleistung“ seines Badeortes gebührend und geschickt aufmerksam zu machen. Jeder Prospekt, jedes Plakat muß er auf seine „anziehende“ Wirkung hin lange durchdenken.

Der Kurdirektor muß ferner für möglichst günstige Anreisemöglichkeiten zu seinem Kurort sorgen. Auch hier heißt es, geschickt zu lavieren.

„Die eleganteste Cour war noch immer diejenige von 1857, wo es noch keine Eisenbahn gab.“ Dieser Auffassung des Kurdirektors von Bad Ems, Graf Bismarck-Schierstein, und seinem Verlangen nach „Abgeschlossenheit und stiller Vertraulichkeit“ würde wohl heute kein Kurdirektor mehr zustimmen. Der heutige Kurdirektor möchte seinen Kurort in „günstiger Verkehrslage“ wissen. Seine „Verkehrsspinne“ soll möglichst lange Beine haben, sie soll — erpicht auf jedes „Opfer“ — nach Flugzeug, Eisenbahn, Auto und Schiff greifen. Und doch hatte der Kurdirektor von Bad Ems recht, als er den Verlust der Vertraulichkeit beklagte! „Kurorte und Thermen müssen hinter dem Vorhang eines Traumes und einer besonderen Landschaft, ein wenig „ab-

seits vom Wege“ liegen, der Kurgast mag sein Heilbad nicht gern fahrplanmäßig mit dem Zug erreichen, sozusagen unmittelbar in die Badewanne fahren, — Kurorte wollen irgendwie „entdeckt“ werden.“ Weltweit auf dem Planfeld des Verkehrs zu liegen, ohne dabei die „Dornröschenhecke märchenhafter Abgeschlossenheit ganz abzuholzen“, das ist ein Kunststück, das fertigzubringen auch zu den Obliegenheiten eines Kurdirektors gehört.

Ist dem Kurbetrieb auch noch eine Mineralwasserfabrik angeschlossen, dann sitzt der Kurdirektor hier als Kaufmann an der Quelle. Sorgt er als Kurdirektor vor allem für jene „Fluten“, in denen man zu des Liebes Erquickung badet, so gilt als „Mann des Mineralwasservertriebes“ in nicht geringem Maße seine Sorge den „Fluten“, mit denen solche die dürstende Kehle zu netzen begehren, die sich z. B. nicht „mit dem Wasser so im Holze verfault, das wir Deutschen Rebstock nennen, überladen wollen.“ (Etschenreutter) Für Großkampftage in Zeiten der „Hundstagshitze“ weitgehend vorausdisponieren, gehört zu den dringendsten Befugnissen des (Kur- und) Mineralwasserdirektors. Für diesen Geschäftszweig der Kurverwaltung waren die zurückliegenden hochsommerlichen Pflingsttage bereits „goldrichtig“.

Unsere Gemeinden berichten

Goldene Hochzeit

Calmbach. Am Montag konnte hier das Ehepaar Karl Schwenk, Schreinermeister, und Frau Luise, geb. Bott, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Karl Schwenk ist kränklich und arbeitet schon seit längerer Zeit nicht mehr in seinem Beruf. Seine Frau ist noch etwas rüstiger.

Brennholzversteigerung des Forstamts Wildbad. Wildbad. Vom Staat. Forstamt Wildbad werden am kommenden Freitag um 14 Uhr in der „Alten Linde“ rund 900 rm Nadel- und Laubbrennholz versteigert.

40 Jahre im Schuldienst

Neuenbürg. Der Leiter der Neuenbürger Volksschule, Rektor Horn, konnte letzte Woche sein 40jähriges Berufsjubiläum begehen. Bei der aus diesem Anlaß abgehaltenen Feier unriß Schulrat Schweikert (Calw) den beruflichen Werdegang von Rektor Horn, der längere Zeit in seinem Heimatort Krimmitschau tätig war und von 1946 bis 1950 als Rektor der dortigen Oberschule eingesetzt war. Im Jahr 1950 wirkte er dem immer unerträglicher werdenden politischen Druck durch die Flucht nach dem Westen, wurde im Oktober des gleichen Jahres vom Flüchtlingslager an die Landschule in Oberschwandorf berufen und konnte dann am 1. Mai 1952 seine jetzige Schulleiterstelle in Neuenbürg antreten. Den Glückwünschen von Schulrat Schweikert, der eine von Minister-

präsident Maier unterzeichnete Ehrenurkunde überreichte, schlossen sich noch zahlreiche Gratulanten an.

Richtbaum auf dem Teufelsmühlerturm

Herrenalb. Nun ist es soweit: Die Erhöhung des Aussichtsturmes auf der Teufelsmühle ist beendet, rund 7 Meter höher als bisher liegt die Plattform. Das Dach ist wieder oben und die Treppe eingebaut. Kurzum, die Erbauer — die Ortsgruppen Gernsbach und Herrenalb — können in wenigen Wochen den Turm seiner Bestimmung übergeben. Das Ereignis wurde am Samstag durch eine Richtfeier, an der sich neben den Handwerkern, Spendern und Schwarzwaldvereinsvertretern auch zahlreiche Kurgäste beteiligten, gewürdigt.

Besuch aus Amerika

Schwann. Dieser Tage traf überraschend Frau Dora Schaible, geb. Wankmüller, mit Familie in ihrem Vaterhaus ein. Vor 5 Jahren flog sie nach Amerika und verheiratete sich dort. Die vierköpfige Familie bleibt bis August hier. Frau Dora Schaible hat den 2. Weltkrieg als Rotekreuzschwester in einem Kriegslazarett auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Rußlands mitgemacht. Aber auch im Neuenbürg Krankenhaus, wo sie ihre Tätigkeit als Schwester fortsetzte, hat sie bei allen Bediensteten und Patienten in ihrer Bereitschaft und Opferfreudigkeit große Verdienste erworben.

Zum Fronleichnamsfest

Wir haben in den vergangenen Jahren zur Freude unserer katholischen Brüder und Schwestern regelmäßig des Fronleichnamsfestes gedacht, und wir wollen dies auch in diesem Jahre tun. Wir glauben, daß es eine schöne Aufgabe ist, in einer Zeit, in der die Weltchristenheit, zu der alle gehören, die den Namen Christi tragen, sich mehr denn je um den einen Herrn der Kirche schart, alles, was uns bekenntnismäßig trennt, beiseite zu lassen und das, was uns gemeinsam ist, hervorzuheben.

Worum geht es denn bei diesem Feste? In seinem Mittelpunkt steht der Weltheiland, der in seinen Einsetzungsworten zum heiligen Abendmahl gesagt hat: „Dies ist mein Leib!“ Der von sich gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende!“ Die Verehrung seines Namens geht durch die Kirchengeschichte durch, vom „Hirten des Hermas“ bis zu Blumhardt, der seinen Kampf führt, indem er wie ein Banner das Wort voranträgt: „Jesus ist der Sieger!“ Dieser Jesus aber ist der Herr, und der Herr ist der Geist! Dieses Wort stammt, wie wir

früher schon angeführt haben, von einem katholischen Christen. Hier haben wir ein Bekenntnis zu dem gemeinsamen Herrn, in dessen Auftrag und Namen ein evangelischer Gottesmann wie Blumhardt Wunder gewirkt hat und durch den Glauben, der Berge versetzt, und durch das aus diesem Glauben wirkende Gebet.

Wir wollen uns freuen, daß es in einer Welt des Unglaubens noch soviel echte, tiefe und fromme Gläubigkeit gibt, wie sie beim Fronleichnamsfest zum Ausdruck kommt. Es ist das Fest der Danksagung, der Anbetung und der Verherrlichung, und deshalb wird es als ein Fest der Freude und der feierlichen Prachtentfaltung gefeiert zur höheren Ehre des Herrn Jesus Christus, in dem sich Gott selber den Menschen geschenkt hat. Wir wollen uns an die Worte des Apostels Paulus an die Epheser erinnern: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen!“ W. R.

Das interessiert den Landwirt

Justus von Liebig-Spende der Kali-Industrie.

Aus Anlaß des 150. Geburtstages Justus von Liebig, 12. Mai 1953, hat sich die Deutsche Kali-Industrie entschlossen, eine Justus von Liebig-Spende ins Leben zu rufen, die der gesamten deutschen Landwirtschaft zugute kommt. Die Spende besteht aus einer 20% igen kostenlosen Kalilieferung, berechnet aus dem Mehrverbrauch in der Zeit vom 1. Mai 1953 bis 30. April 1954. Hat also beispielsweise ein Landwirt im Düngejahr 1952/53 50 dz 50%iges Kalisalz verbraucht, im laufenden Düngejahr 1953/54 aber 60 dz desselben Kalisalzes gekauft, so erhält er für die 10 dz Mehrverbrauch 20% = 2 dz 50%iges Kalisalz kostenlos und fruchtfrei Bahnstation geliefert. (AID)

Mährescher auch für den Kleinbetrieb. Ist der

Mährescher wirklich ein Ernteverfahren, das sich nur für große Betriebe eignet? Ist der Mährescher für den „Kleinen“ eine unerschwingliche, ja überhaupt ungeeignete Maschine? Das sind Fragen, die in den letzten Jahren immer wieder gestellt und meistens bejaht werden mußten. Der Kapitalbedarf für die Anschaffung der Maschine war zu hoch und in den meisten Fällen setzten die ungünstigen Flächenformen und -größen dem Einsatz des Mähreschers eine Grenze. Den gemeinsamen Arbeiten von Industrie, Praxis und Wissenschaft scheint es jetzt jedoch gelungen zu sein, auch dem Kleinbetrieb den Mährescher zugänglich zu machen, denn auf der 42. Wanderausstellung der DLG, die gegenwärtig in Köln stattfindet, werden neben den bekannten und z. T. weiter entwickelten Modellen neue Konstruktionen von Kleinmähreschern vorgeführt. Damit wären auch unseren bäuerlichen Familienwirtschaften die Vorteile dieses Ernteverfahrens: geringer Arbeitsbedarf — geringe Ausfallverluste — geringe Witterungabhängigkeit — erschlossen. Die neuen Maschinen haben eine Schnittbreite von 1,25 bis 1,50 m. Der Anschaffungspreis beträgt etwa 7000 — 8000 DM. Die verhältnismäßig hohen Anfangskosten, die kurze Zeit der Einsatzmöglichkeit im Jahr und die Frage der Trocknung und Lagerung der erdrossenen Frucht lassen aber auch bei den Kleinmähreschern die Zusammenarbeit mehrerer Betriebe besonders ratsam erscheinen. (DLG/AID)

Tabellenstand der Tischtennis-Kreisliga

| | Spieler | gew. | verl. | unent. | Punkte |
|--------------|---------|------|-------|--------|--------|
| Calw I | 6 | 6 | — | — | 120 |
| Wildbad I | 5 | 5 | — | — | 100 |
| Hirsau | 6 | 4 | 2 | — | 84 |
| Ottenbronn | 7 | 3 | 4 | — | 68 |
| Wildbad II | 5 | 3 | 2 | — | 64 |
| Calw II | 5 | 2 | 3 | — | 46 |
| Mödingen | 7 | 1 | 6 | — | 2:12 |
| Althengstett | 4 | 2 | 2 | — | 44 |
| Enzklosterle | 7 | — | 7 | — | 0:14 |

Die letzten Ergebnisse

Calw I — Mödingen I 12:4; Wildbad I — Mödingen I 16:0; Wildbad II — Mödingen I 10:6; Wildbad I — Ottenbronn 14:2; Wildbad II — Ottenbronn I 10:6; Calw I — Enzklosterle I 14:2; Calw II — Enzklosterle I 16:0.

Ermittlung der Tischtennisbesten

Am kommenden Sonntag werden die 6 besten Herren und die 4 besten Damen des Kreises ermittelt. Von jedem Verein nehmen die beiden Spitzenspieler an den Auswahlspielen teil. Jeder spielt gegen jeden (Beginn 9.00 Uhr in der Calwer Turnhalle auf dem Brühl). Die ermittelten Besten vertreten dann am 28. Juni unseren Kreis in Fischingen/Horb beim Vergleichskampf Kreis Horb — Kreis Calw.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasse
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH.
Druck: A. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger

Die Schützengesellschaft Calw e. V.
ladet ihre Mitglieder herzlich ein zu der am Samstag, 6. Juni 1953, 10 Uhr im Schützenhaus stattfindenden
ordentlichen Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
1. Rechenschafts- u. Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Wahlen
4. Satzungsänderung
5. Mitgliederbeitrag 1953
6. Verschiedenes
Schützengesellschaft Calw e. V.
C. Schmid, Schützenmeister

Bad Teinach, den 1. Juni 1953
DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Marie Steeb
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schöde und den erhebenden Gesang des Kirchenchors, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen

Guterhaltene
Akkordeon
34 Tasten, 28 Böse, zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.
7 Monate altes
Rind
verkauft
Gottlob Bartsch, Ottenbronn

Speßhardt, 2. Juni 1953
TODESANZEIGE
Nach langem, schweren Leiden ist unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel
Ulrich Volle
im Alter von 67 Jahren heute wohl vorbereitet zur ewigen Ruhe eingegangen.
In tiefer Trauer:
Matthäus Keck mit Frau und Kind Gisela
Beerdigung Donnerstag 14 Uhr in Zavelstein.

Gallenleidende
Warum Gallenschmerzen?
Warum Diät?
HÜBROSAN, das hervorragend bewährte und ärztlich empfohlene Naturmittel hilft schnell und anhaltend. Verlangen Sie gratis-Prospekt 24 mit vielen Dankschreiben.
G. Burgbacher
Stuttgart-Möhringen

Inserieren bringt Gewinn!

Volkstheater Calw
Ml. und Do. Oskar Werner, Hildegard Knef in:
„Entscheidung vor Morgengrauen“
Ein zeitnahe und sehr problematischer Film. Weshalb man diesem Film das Prädikat „wertvoll“ gab? Wenn man auch ein Muß-Soldat war und noch so sehr Einblick in die Niedertracht hatte, Landesverrat ist u. bleibt ein Verbrechen. Ein Film der großen Diskussion, man muß ihn sehen!
Jugendfreil

Aufgeweckter Junge als
Bäckerlehrling
gesucht. Auch ein der Lehre entlassener
Gehilfe
kann eintreten.
Bäckerei u. Konditorei
Wilhelm Zorn, Pforzheim,
Hohenstaufen-Str. 1
Der heutigen Ausgabe liegt ein Wetschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Aus Hägeles Gärten
Zur
Grabbepflanzung
Begonien
Lobelien
Fuchsien
Aster
in guten Sorten
Hägele

Spöhrerschüler (Italiener) sucht zur Erlernung d. deutschen Sprache
Doppelzimmer
das bereits von einem Deutschen bewohnt ist. Angebote unter C 121 an das Calwer Tagblatt.

Zentrifuge
zu kaufen gesucht
Haag, Calw, Badstraße 17